

1. DEZEMBER 2024

KONZEPTION

EVANGELISCH REFORMIERTE KINDERTAGESSTÄTTE STORCHENNEST



Inhaltsverzeichnis

Präambel.....	2
Unser Kindergarten	4
Unsere Öffnungszeiten und Schließungstage.....	5
Der Ameisenhügel	6
Der Froschteich.....	10
Das Team der Kindertagesstätte.....	12
Unser Bild vom Kind	14
Partizipation.....	15
Beschwerdemanagement	17
Kindeswohl.....	19
Was wir tun	21
Inklusion	22
Religionspädagogik	23
Eingewöhnung.....	24
Transitionen.....	26
Unser Blick auf die Bildungsgrundsätze.....	27
Bewegung	28
Körper, Gesundheit und Ernährung.....	29
Sprache und Kommunikation	31
Soziale und (inter-) kulturelle Bildung.....	33
Musisch-ästhetische Bildung.....	35
Religion und Ethik.....	36
Mathematische Bildung.....	36
Naturwissenschaftlich- technische Bildung.....	37
Ökologische Bildung	39
Medien.....	41
Qualitätsmanagement	43
Entwicklungs- und Beobachtungsdokumentation	44
Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung	44
Unser Förderverein.....	47

Präambel

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern, das Kinderbildungsgesetz (KiBiz), ist seit August 2008 in Kraft. Hier heißt es im § 2 Allgemeiner Grundsatz:

„Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.“

Kernaufgaben der Kindertagesstätte mit seinem eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag sind die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und, insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung, die Beratung und Information der Eltern.

Unter Berücksichtigung der jeweiligen Lebenssituation des einzelnen Kindes, wird es durch qualifiziertes Fachpersonal in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert. Wir sehen jedes Kind als eigenes Individuum mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen. Durch das Erleben der eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten und das Spielen und Leben in der Gruppe geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich in ihrer eigenen Persönlichkeit zu stärken.

Insbesondere wird das Kind zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz befähigt. Wir fördern die Kinder in ihrer Selbstständigkeit, indem wir ihnen die Möglichkeit geben, sich im Freispiel zu entfalten. Hier suchen sich Kinder ihre Spielmaterialien und Spielpartner selbst aus, bauen Kontakte auf und lernen verschiedene Verhaltensweisen kennen. Ihnen werden somit ihre eigenen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen bewusster. Sie lernen andere Kinder so anzunehmen, wie sie sind. Wir ermutigen die Kinder dazu, bei Konflikten selbständig und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Dem Kind wird ermöglicht, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, sich Wissen anzueignen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu erlangen. Durch verschiedene Themen und Projekte bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten dazu. Ebenso geben unsere Waldtage, Experimentiertage, Kunsttage, Ausflüge, Spaziergänge und vieles mehr den Kindern verschiedenste Einblicke und Erfahrungsmöglichkeiten.

Zu der pädagogischen Arbeit zählt auch die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder. Ebenso ist ein regelmäßiger Dialog mit den Eltern, der den Austausch über die Ergebnisse der Bildungsförderung beinhaltet, ein wichtiger Aspekt zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages. Hierzu bieten wir regelmäßig Elterngespräche und Elternsprechzeiten an.

Einen weiteren Grundstein für unsere pädagogische Arbeit bilden die Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren, die zum Ziel haben, jedem Kind, unabhängig von seiner Herkunft, die besten Bildungschancen zu gewährleisten.

In den Bildungsgrundsätzen wurden Rahmeninhalte zur Stärkung des Bildungsauftrages im Elementarbereich, zur Förderung des kontinuierlichen Bildungsprozesses und für einen guten Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule verabredet. Um die Kinder während des gesamten Kindergartenaufenthaltes bildungsfördernd zu begleiten, wurden folgende Bildungsbereiche, auf der Grundlage der bereits in den Tageseinrichtungen praktizierten pädagogischen Arbeit vereinbart:

- Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Spielen
- Medien
- Naturwissenschaftliche und mathematische Grunderfahrungen
- Ökologische Bildung

Zu unserer pädagogischen Arbeit in Bezug auf die Bildungsbereiche erhalten Sie im weiteren Verlauf der Konzeption Erläuterungen.

Auf der Grundlage des Kinderbildungsgesetzes und den Bildungsgrundsätzen führen wir in unserer Kindertagesstätte die pädagogische Arbeit nach dem vorliegenden einrichtungsspezifischen Konzept durch. Die hier vorgelegte Darstellung unserer Arbeit wurde von allen Mitarbeiterinnen gemeinsam erarbeitet und zusammengestellt. In vielen Mitarbeiterbesprechungen und in Gruppenarbeiten haben wir uns mit unserer Arbeit auseinandergesetzt und alles schriftlich festgehalten, was uns besonders wichtig ist.

Unsere Konzeption ist weder perfekt noch abgeschlossen – sie ist immer Wunsch, nicht immer Wirklichkeit. Unsere Gesellschaft verändert sich stetig und beeinflusst das Lebensumfeld der Kinder, wodurch wir immer wieder aufs Neue herausgefordert werden und unsere Arbeit überdenken und gegebenenfalls verändern müssen. Aber auch die Erwartungen von Eltern verändern sich. Diese intensive Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen war und ist eine große Herausforderung. Und diesen wollen wir im täglichen Wandel der Zeit nachkommen. Wir möchten Sie einladen noch mehr über unsere Arbeit zu erfahren und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen unserer Konzeption.



Unser Kindergarten

Am Dorfrand von Donop gelegen, sind wir eine Kindertagesstätte in Trägerschaft der ev. –ref. Kirchengemeinde Donop, die ihr evangelisches Profil lebt und die individuelle Entwicklung jedes uns anvertrauten Kindes als Fokus für die eigene Arbeit nimmt. Wir sehen unsere Kita als Ort der Begegnung für Familien aus unterschiedlichsten kulturellen und sozialen Lebenssituationen. Wir nehmen unsere Eltern als Profis für Ihre Kinder wahr und unterstützen die verschiedenen Potentiale durch eine achtsame, wertschätzende Grundhaltung jedem Menschen gegenüber. Dabei sehen wir uns als Partner in der Erziehung und Begleiter in der Entwicklung.

Donop ist die kleinste Kirchengemeinde der Lippischen Landeskirche und zählt mit seinen 597 Einwohnern zum Stadtgebiet Blomberg. Fußläufig von der Bushaltestelle „Donop Lüdershof“ zu erreichen, liegt unsere Einrichtung am Ortsausgang Richtung Altendonop. Wir arbeiten Inklusiv und verfügen in unseren Räumlichkeiten über ein barrierefreies Bad und einen Differenzierungsraum, der für Angebote zur individuellen Unterstützung ausgestattet ist. Unsere gesamte Einrichtung ist ebenerdig und alle Türen sind mit einem Rollstuhl zu durchfahren.

Wir sind mit den drei Gruppen „Froschteich“, „Ameisenhügel“ und „Mauseloch“ für bis zu 52 Kinder ausgelegt und haben damit ein Einzugsgebiet, das sich auch über die Dorfgrenzen hinweg erstreckt. Wir betreuen Kinder von 0 Jahren bis zum Eintritt in die Schule und haben für diesen Weg der Kinder ein motiviertes, multiprofessionelles Team von Erzieher*innen und Heilpädagog*innen, die sich in verschiedenen Bereichen umfangreich fortgebildet haben. Schwerpunkte sind dabei u.a. Psychomotorik; Traumapädagogik; MarteMeo; Inklusion; Sprachentwicklung und Kinderschutz.

Unsere Öffnungszeiten und Schließungstage

Wir sind orientiert an den Bedarfen der Eltern. Deshalb fragen wir in regelmäßigen Abständen die Bedarfe ab und legen unsere Öffnungszeiten so, dass die Kernbedarfe der Eltern berücksichtigt werden. Derzeit ergaben sich folgende Öffnungszeiten für das Kitajahr 2024/25 und darüber hinaus:

Montag	6 ⁴⁵ Uhr – 16 ⁰⁰ -Uhr
Dienstag	6 ⁴⁵ Uhr – 16 ⁰⁰ -Uhr
Mittwoch	6 ⁴⁵ Uhr – 16 ⁰⁰ -Uhr
Donnerstag	6 ⁴⁵ Uhr – 16 ⁰⁰ -Uhr
Freitag	6 ⁴⁵ Uhr – 16 ⁰⁰ -Uhr
Samstag	geschlossen
Sonntag	geschlossen

Wir schließen unsere Einrichtung aus verschiedenen Gründen. Neben der Entwicklung des Teams, der pädagogischen Arbeit oder der fachlichen Fortbildung sehen wir es als notwendig an Ruhephasen für Mitarbeiter und für die Kinder zu gestalten. Dazu haben wir regelmäßig, 2 Wochen innerhalb der Sommerferien in NRW an mindesten 2 Tagen im Jahr für pädagogische Arbeit 2 Wochen um den Jahreswechsel geschlossen.

Die genauen Schließungsdaten erfahren sie bei uns in den ersten Wochen des jeweils neuen Kitajahres. Die Zeiten orientieren sich unter anderem an Aktivitäten der Organisationen im Ort und werden zum Ende des Kalenderjahres abgestimmt.

Neben den Elterninformationsbriefen sind die Öffnungszeiten, die Schließungstage und Aktivitäten auf der Internetseite der Kita veröffentlicht.

In diesem Rahmen weisen wir gerne auf den § 22a Absatz 3 Satz 2 SGB VIII hin.

Der Träger der öffentlichen Jugendhilfe soll eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit für Ihr Kind, sofern es durch uns betreut wird, sicherstellen, wenn unsere Einrichtung in den Ferien geschlossen ist.

Der Ameisenhügel

Im Ameisenhügel werden bis zu 12 Kinder von 0-3 Jahren betreut. In den ersten drei Lebensjahren durchlaufen Kinder die meisten Entwicklungsschritte. Hierbei ist es uns sehr wichtig jedes Kind individuell zu fördern und uns den Kindern liebevoll und verlässlich zuzuwenden. Wir möchten die Kinder beim Hineinwachsen in die Welt unterstützen und begleiten.

Wir sehen uns dabei als wichtige Vertrauens- und Bezugspersonen, die die Eltern bei der Erziehung und Entwicklung der Kinder unterstützen und begleiten.

Besonders für die jüngeren Kinder ist ein fester und strukturierter Tagesablauf wichtig. Bei den jüngeren Kindern sind die Phasen zwischen Bewegung und Ruhe kürzer. Daher brauchen sie mehr Zeit, Zuwendung und Flexibilität von uns Erzieher*innen.

Die Kinder verbringen eine lange Zeit bei uns in der Einrichtung, deswegen unterstützen und fördern wir die Kinder in ihrer elementaren Entwicklung. Dafür stellen wir altersspezifische Spielmaterialien bereit, gestalten Angebote und Aktivitäten altersgerecht und sorgen stets für Sicherheit im Tagesablauf.

Zu unserer pädagogischen Arbeit zählen auch pflegerische Aspekte. Kinder unter drei Jahren müssen teilweise gewickelt, angezogen und gefüttert werden. Die Erzieher*innen und älteren Kinder fungieren hierbei in einer Vorbildfunktion. Dies stärkt die jüngeren Kinder in ihrer Entwicklung, vor allem in ihrem Sozialverhalten. Ein Vertrauen beiderseits kann sich dadurch aufbauen. Es ist uns ein Anliegen, die jüngsten Kinder unserer Einrichtung nach und nach zur Selbstständigkeit zu erziehen. Je nach Alter und Entwicklungsstand beginnen sie z.B. selbstständig mit Löffel oder Gabel zu essen, sich die Zähne zu putzen oder beim An- bzw. Ausziehen aktiv mitzuwirken (wie z.B. Puschen ausziehen, Jacke aufmachen usw.). Ebenso unterstützen wir die Kinder im Prozess des Trockenwerdens. Dabei sprechen wir uns mit den Eltern regelmäßig ab und ermöglichen den Kindern im Tagesablauf regelmäßig den Toilettengang. Wir fördern die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und bereiten sie zudem auf den Gruppenwechsel in den Froschteich oder das Mauselloch vor.

Einen großen Stellenwert hat der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte. Hierbei ist uns, besonders in der Begleitung der Eingewöhnungsphase, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Bereits vor dem Eintritt in die Kindertagesstätte finden Aufnahmegespräche statt. So kann sich ein offener und wachsender Kontakt entwickeln. In den ersten Tagen haben die Eltern die Möglichkeit, ihr Kind den Vormittag über zu begleiten. Je nach Ablösebereitschaft ihres Kindes findet die Verabschiedung an der Tür statt und das Kind erlebt den Alltag bei uns. In diesem Prozess sind wir stets Beobachter, Ansprechpartner und Vermittler. Wir geben den Eltern jederzeit die Möglichkeit für ein Gespräch, um dem Kind und den Eltern den Einstieg so leicht wie möglich zu machen. Aus unserer Erfahrung sind die Kinder diejenigen, die in dieser Phase die Akteure sind. Sie geben den Impuls zur Ablösung.

In jedem Kindergartenjahr bieten wir allen Eltern Gespräche über das Verhalten und die Entwicklung ihres Kindes an. Besonders in der Begleitung der Entwicklung von jüngeren Kinder ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Wir berichten über unsere Beobachtungen im Tagesverlauf, das Spielverhalten in der Gruppe, Vorlieben, Spielpartner und stehen für Fragen und Anregungen von Seiten der Eltern zur Verfügung. Dadurch ergibt sich eine positive Beziehung zwischen Erzieherinnen und Eltern, von der ihr Kind in allen Entwicklungsbereichen profitiert.

Das Mauselloch

Im Mauselloch spielen, lernen und entdecken bis zu 25 Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt gemeinsam. In dieser Gruppe werden die ältesten Kinder des Storchennests derzeit von drei Fachkräften und einer Erzieherin im Anerkennungsjahr begleitet. Zu Beginn eines Kitajahres wechseln einige Kinder aus dem Froschteich (GF I) und dem Ameisenhügel (GF II) in das Mauselloch, während hin und wieder Kinder direkt im Mauselloch eingewöhnt werden. Im Mauselloch verbringen alle Kinder der Einrichtung das letzte Kitajahr vor der Einschulung, das sogenannte „Wackelzahnjahr“. Während im Ameisenhügel und im Froschteich auch einige pflegerische Tätigkeiten zum Alltag gehören, sind die „Mäuse“ häufig schon sehr selbstständig, erhalten natürlich trotzdem die nötige Unterstützung und eine sensible Begleitung. Im Mauselloch liegt uns der Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun!“ (Maria Montessori) am Herzen. Die Kinder erhalten so viel Unterstützung wie nötig, jedoch so wenig wie möglich, um Gelegenheiten zum Erleben von Selbstwirksamkeit sowie Selbsttätigkeit zu bieten und somit die Entwicklung eines positiven, realistischen Selbstbildes zu fördern.

Um 7:00 Uhr morgens kommen die ersten Kinder ins Mauselloch und können in Ruhe ankommen. Um 8:30 Uhr starten wir gemeinsam mit dem Morgenkreis in den Tag. Im Morgenkreis werden gemeinsam Regeln für ein soziales und respektvolles Miteinander besprochen, kindgerecht Themen erarbeitet, Lieder gesungen, die Jahreszeiten entdeckt, christliche Feste gefeiert und Spiele gespielt. Mit unserem Kalender lernen wir die Wochentage, die Monate und das Datum kennen. Wir besprechen jeden Morgen anhand eines visualisierten Wochenplanes den geplanten Tagesablauf und schaffen so Orientierung und Vorhersehbarkeit.

Nach dem Morgenkreis frühstücken alle „Mäuse“ gemeinsam ihr mitgebrachtes Frühstück. Einmal im Monat findet der Frühstückstag statt. Die Kinder dürfen im Voraus bestimmen, welches Frühstück es an diesem Tag geben soll und werden in die Zubereitung eingebunden. Ab 9:30 Uhr können die Kinder im Freispiel innerhalb der Gruppe entscheiden, wo, mit wem und wie lange sie spielen wollen. Während der Freispielphase widmen die Kinder sich intrinsisch verschiedenen Themen und lernen selbstbestimmt. Im Spiel mit anderen Kindern erproben sie verschiedene Wege der Kontaktaufnahme, kommunizieren miteinander und treffen Absprachen. Sie entwickeln Regeln, sie lernen sich abzuwechseln und zu teilen, nehmen aufeinander Rücksicht und lösen Konflikte zunehmend selbstständiger. Sie vertreten vor Gleichaltrigen ihre Meinung, lernen die Meinung anderer zu tolerieren und entwickeln Frustrationstoleranz.

Während das Freispiel für die Kinder einen wichtigen Part der Entwicklung darstellt, bieten sich für die Fachkräfte in dieser Zeit Möglichkeiten zur Beobachtung der Kinder, um sie individuell begleiten und unterstützen zu können.

Neben dem Freispiel werden zwischen Frühstück und Mittagessen verschiedene angeleitete Angebote integriert. Neben dem wöchentlichen Turnen in Kleingruppen oder dem Naturtag können dies Kreativangebote, Experimente oder der wöchentliche „Wackelzahntrëff“ sein.

Im „Wackelzahntrëff“ werden die Kinder im letzten Jahr vor der Schule bei der Entwicklung der Vorläuferfähigkeiten unterstützt. Durch die Vermittlung anhand verschiedener Methoden werden das Lernen und das Erfassen mit allen Sinnen angeregt. Spielerisch lernen die Kinder Zahlen, Mengen und Formen, Buchstaben und Reime oder logische Reihenfolgen kennen. Durch regelmäßige Wackelzahnausflüge wird die Heimat erkundet und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Durch eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule soll ein sanfter Übergang von der Kita in die Grundschule ermöglicht werden. Durch gegenseitige Besuche erhalten die Kinder sowie die Lehrer:innen erste Einblicke und können sich bereits vor dem Schulstart kennenlernen.

Um 11:45 Uhr genießen alle Kinder ein frischgekochtes Mittagessen.

Anschließend findet eine Ruhephase statt. Die Kinder können sich beim Hören einer Geschichte erholen, Eindrücke vom Vormittag verarbeiten und neue Energie für den Nachmittag schöpfen. Nach der Ausruhrunde haben die Kinder erneut Freispielzeit oder die Möglichkeit, an Angeboten teilzunehmen.

Um 14:30 Uhr kommen auch Frosch- und Ameisenkinder zum Spielen ins Mauselloch. Um 14:45 Uhr wird gemeinsam ein Nachmittagsnack eingenommen. Anschließend wird wieder gespielt, bis ein spannender Kitatag um 16:00 Uhr zu Ende geht.

Der Froschteich

Im Ameisenhügel werden bis zu 12 Kinder von 0-3 Jahren betreut. In den ersten drei Lebensjahren durchlaufen Kinder die meisten Entwicklungsschritte. Hierbei ist es uns sehr wichtig jedes Kind individuell zu fördern und uns den Kindern liebevoll und verlässlich zuzuwenden. Wir möchten die Kinder beim Hineinwachsen in die Welt unterstützen und begleiten.

Wir sehen uns dabei als wichtige Vertrauens- und Bezugspersonen, die die Eltern bei der Erziehung und Entwicklung der Kinder unterstützen und begleiten.

Besonders für die jüngeren Kinder ist ein fester und strukturierter Tagesablauf wichtig. Bei den jüngeren Kindern sind die Phasen zwischen Bewegung und Ruhe kürzer. Daher brauchen sie mehr Zeit, Zuwendung und Flexibilität von uns Erzieher*innen.

Die Kinder verbringen eine lange Zeit bei uns in der Einrichtung, deswegen unterstützen und fördern wir die Kinder in ihrer elementaren Entwicklung. Dafür stellen wir altersspezifische Spielmaterialien bereit, gestalten Angebote und Aktivitäten altersgerecht und sorgen stets für Sicherheit im Tagesablauf.

Zu unserer pädagogischen Arbeit zählen auch pflegerische Aspekte. Kinder unter drei Jahren müssen teilweise gewickelt, angezogen und gefüttert werden. Die Erzieher*innen und älteren Kinder fungieren hierbei in einer Vorbildfunktion. Dies stärkt die jüngeren Kinder in ihrer Entwicklung, vor allem in ihrem Sozialverhalten. Ein Vertrauen beiderseits kann sich dadurch aufbauen. Es ist uns ein Anliegen, die jüngsten Kinder unserer Einrichtung nach und nach zur Selbstständigkeit zu erziehen. Je nach Alter und Entwicklungsstand beginnen sie z.B. selbstständig mit Löffel oder Gabel zu essen, sich die Zähne zu putzen oder beim An- bzw. Ausziehen aktiv mitzuwirken (wie z.B. Puschen ausziehen, Jacke aufmachen usw.). Ebenso unterstützen wir die Kinder im Prozess des Trockenwerdens. Dabei sprechen wir uns mit den Eltern regelmäßig ab und ermöglichen den Kindern im Tagesablauf regelmäßig den Toilettengang. Wir fördern die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und bereiten sie zudem auf den Gruppenwechsel in den Froschteich oder das Mauselloch vor.

Einen großen Stellenwert hat der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte. Hierbei ist uns, besonders in der Begleitung der Eingewöhnungsphase, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Bereits vor dem Eintritt in die Kindertagesstätte finden Aufnahmegespräche statt. So kann sich ein offener und wachsender Kontakt entwickeln. In den ersten Tagen haben die Eltern die Möglichkeit, ihr Kind den Vormittag über zu begleiten. Je nach Ablösebereitschaft ihres Kindes findet die Verabschiedung an der Tür statt und das Kind erlebt den Alltag bei uns. In diesem Prozess sind wir stets Beobachter, Ansprechpartner und Vermittler. Wir geben den Eltern jederzeit die Möglichkeit für ein Gespräch, um dem Kind

und den Eltern den Einstieg so leicht wie möglich zu machen. Aus unserer Erfahrung sind die Kinder diejenigen, die in dieser Phase die Akteure sind. Sie geben den Impuls zur Ablösung. In jedem Kindergartenjahr bieten wir allen Eltern Gespräche über das Verhalten und die Entwicklung ihres Kindes an. Besonders in der Begleitung der Entwicklung von jüngeren Kinder ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Wir berichten über unsere Beobachtungen im Tagesverlauf, das Spielverhalten in der Gruppe, Vorlieben, Spielpartner und stehen für Fragen und Anregungen von Seiten der Eltern zur Verfügung. Dadurch ergibt sich eine positive Beziehung zwischen Erzieherinnen und Eltern, von der ihr Kind in allen Entwicklungsbereichen profitiert.

Das Team der Kindertagesstätte

Das Team der evangelischen Kita Storchennest setzt sich aus vielen unterschiedlichen Personen zusammen, die alle mit Begeisterung und Freude für ein gemeinsames Ziel, ihre persönlichen Kompetenzen in die tägliche Arbeit einfließen lassen.

Eine wertschätzende und verantwortungsbewusste Zusammenarbeit, auf der Grundlage unserer christlichen Werten sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Teamarbeit. Jedem Teammitglied bietet sich die Möglichkeit eigene besondere Fähigkeiten und Stärken einzubringen. Durch die Vielfältigkeit der einzelnen Stärken und Kompetenzen profitieren alle Teammitglieder vom Potenzial jedes Einzelnen.

Gegenseitiges Vertrauen und ein loyaler Umgang miteinander sind für alle Teammitglieder ein besonders wichtiger Grundsatz in unserer gemeinsamen pädagogischen Arbeit.

Durch die regelmäßige Reflexion unserer Teamarbeit und die Motivation jedes Einzelnen, die Zusammenarbeit zu optimieren, legen wir die Basis für eine innovative und kreative Arbeit. In wöchentlichen Mitarbeiterbesprechungen reflektieren und planen wir unsere pädagogische Arbeit regelmäßig. Durch zusätzliche Fort- und Weiterbildung sind wir stetig daran interessiert unsere pädagogische Arbeit fachlich zu optimieren.

Aktuell besteht unser Team aus 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Darunter sind 10 pädagogische Fachkräfte, 9 davon teilen sich in die drei pädagogischen Gruppen Ameisenhügel, Froschteich und Mauselloch auf. Als Leitung der Einrichtung fungiert ein weiterer Mitarbeiter und zwei Erzieherinnen im Anerkennungsjahr unterstützen derzeit unser pädagogisches Team.

Unser Team komplettieren eine hauswirtschaftliche Fachkraft, die für die Zubereitung des Mittagessens zuständig ist und drei Reinigungskräfte, die für eine saubere Kita sorgen. Im Alltag werden die pädagogischen Fachkräfte von unserer Alltagshelferin unterstützt.

Jedes einzelne Teammitglied unserer Einrichtung bringt neben persönlichen Kompetenzen bereits ein fundiertes Fachwissen durch Zusatzausbildungen oder durch praxisorientierte Fort- und Weiterbildungen mit.

So haben wir als Team ein umfangreiches pädagogisches Fachwissen in den unterschiedlichsten Bereichen, auf das wir durch einen regen Austausch untereinander zurückgreifen können.

Sie finden bei uns Fachkräfte mit Ausbildungen zur

- Integrationsfachkraft mit Weiterbildung in der Diagnostik ET6/6R
- im Bereich Sprache/ Sprachentwicklung
- Religionspädagogik
- zertifizierten Psychomotorikerin
- Traumapädagogik

- Fachkraft FASD (Fetale Alkoholspektrumsstörung)
- interkulturellen Kompetenzen
- pädagogischen U3 Arbeit
- rhythmischen und musikalischen Früherziehung
- Heilpädagog*innen auf Fach- und Hochschulniveau

Hier ein paar Merkmale unserer Mitarbeiter*innen



Unser Bild vom Kind

„Und er stellt ein Kind in die Mitte“ (Matthäus 18,29)

So wird es in dem Matthäus Evangelium beschrieben und so sehen auch wir in unserer pädagogischen Arbeit das jeweilige Kind. Im Mittelpunkt, Kern des Ganzen.

Jedes Kind ist eine einmalige und unverwechselbare Persönlichkeit, die sich in ihrem Tempo, mit all' ihren Stärken und Schwächen individuell entwickelt. Es ist ein Geschöpf Gottes, so wollen wir es annehmen, mit seiner Offenheit, Wissbegierde, Freundlichkeit und seiner Eigenaktivität, sich selbst zu bilden. Wir als pädagogischen Fachkräfte sehen uns als Begleiter, als Wegbereiter in eine neue und herausfordernde Welt. Kinder sollen sich frei und geborgen entwickeln können, gerahmt und geschützt durch die Kinderrechte (festgehalten in der UN- Kinderrechtskonvention vom 20.11.1989).

Gleiche Rechte für alle Kinder

Vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls

Recht auf Leben und Entwicklung

Recht auf Bildung und Äußerung der eigenen Meinung

Recht auf Schutz vor Gewalt, Misshandlung und Verwahrlosung

Recht auf besondere Fürsorge und Förderung

Recht auf soziale Sicherheit und einen angemessenen Lebensstandard

Recht auf Bildung

Recht auf kulturelles Leben

Recht auf Schutz vor jeder Form der Instrumentalisierung

Diese Rechte bilden den Grundstein in unserer pädagogischen Arbeit und der Grundhaltung gegenüber allen Kindern. Gemeinsam mit Eltern, Großeltern, pädagogischen Fachleuten (Therapeuten) wollen wir Kinder die uns anvertraut sind, stets nach diesen Rechten fördern und begleiten. Immer unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes und der individuellen Bedürfnisse jeden einzelnen Kindes.

Kinder sind in ihrer Art bunt, sie sind besonders, jedes auf seine Art. Diese

Eigenart gilt es anzunehmen und den Blick respektvoll auf sie zu richten.

Partizipation

Partizipation meint für uns die ernstgemeinte, altersgemäße Beteiligung und Mitbestimmung am Einrichtungsleben im Rahmen der Erziehung und der Bildung.

Um Kindern das Recht der Mitbestimmung zu gewähren, ist es wichtig, ihnen die Möglichkeit zu geben, sich in autonomer und vielfältiger Weise an demokratischen Prozessen zu beteiligen. Anerkennung, Teilhabe und Mitbestimmung, eine konstruktive Streitkultur, das Erleben eines interkulturellen und toleranten Miteinanders sollten Kinder bereits in der frühen Kindheit erfahren. Indem sie (Be-) Achtung erfahren und ihrem Entwicklungsstand entsprechend, an der Gestaltung des Kindertagesstätten-Alltags beteiligt werden, erwerben Kinder demokratische Handlungsprozesse.

Wenn die Eigenverantwortlichkeit gestärkt wird, die Lebenswelt mitgestaltet und mitbestimmt wird, Gemeinschaftsfähigkeit entwickelt und Konflikte konstruktiv gelöst werden, erleben Kinder was Mitbestimmung und damit Demokratie heißt. Sie integrieren so diese Prozesse und übertragen sie in den Alltag.

Um Kindern ein demokratisches Handeln zu ermöglichen, ist eine Beteiligung im Team und demokratische Prozesse unter den Mitarbeiter/innen Voraussetzung. In unserer Einrichtung pflegen die Mitarbeiter/innen einen offenen und partnerschaftlichen Umgang miteinander und die Meinung aller Teammitglieder ist erwünscht. Alle Pädagoginnen und Pädagogen treffen sich regelmäßig, um ihr eigenes pädagogische Handeln zu reflektieren und kollegiale Beratungen durchzuführen. Entscheidungen, die die Kita betreffen, werden gemeinsam getroffen. Mitsprachemöglichkeiten und Rechte der Kinder in der Kita und deren Umsetzung werden reflektiert.

Der von den Pädagoginnen und Pädagogen geplante Tagesablauf ist variabel und an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Die Struktur ist an den unterschiedlichen Tagesrhythmen der Kinder angepasst. Die Kinder werden in den Tagesablauf miteinbezogen und die Erzieher/innen achten auf ausreichend Zeit für das eigeninitiierte Spiel der Kinder. Zudem bekommen die Kinder die Möglichkeit via Abstimmung (meistens im Stuhlkreis) über geplante Aktionen abzustimmen und auf diesem Weg mit zu entscheiden, was gemacht wird.

Bei den Mahlzeiten ergeben sich ebenfalls Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder. Essensvorschläge der Kinder werden an die Köchinnen weitergeleitet und berücksichtigt. Einmal in der Woche haben die Kinder die Möglichkeit in einem demokratischen Prozess für eine Mahlzeit abzustimmen. Der Umgang mit kindgerechtem Geschirr und Besteck, sowie die Unterstützung durch die Pädagoginnen und Pädagogen beim Essen fördern die Selbstständigkeit. Gespräche während der Mahlzeiten sind willkommen.

Den individuellen Bedürfnissen der Kinder entsprechend, sind unsere Schlafzeiten in der Einrichtung flexibel gestaltet. Kinder mit geringem Schlafbedürfnis dürfen früher aufstehen und

Kinder, die nicht schlafen, haben einen Bereich für sich. Allen Kindern wird auch während der Spielzeit die Möglichkeit gegeben, sich zurückzuziehen und auszuruhen.

Die Erzieherinnen fördern die Selbstständigkeit der Kinder beim Waschen und beim Toilettengang. Besonders bei kleineren Kindern werden beabsichtigte Hygienehandlungen angekündigt. Die individuellen Schamgrenzen der Kinder werden berücksichtigt.

Die Raumgestaltung unserer Kindertagesstätte ist den verschiedenen Bedürfnissen der Kinder angepasst. Unterschiedliche Materialien, die die Kinder anregen und herausfordern, werden von den Pädagoginnen und Pädagogen bereitgehalten. Dabei berücksichtigen sie die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder. Das Material ist frei zugänglich. Die Kinder werden unterstützt dieses selbstständig zu nutzen. Die Räume bieten den Kindern die Möglichkeit, sie nach ihren individuellen Bedürfnissen zu nutzen. Dies beinhaltet auch Rückzugsmöglichkeiten, ohne ständiges Eingreifen von Erwachsenen. In die Gestaltung, insbesondere von Wänden, Türen und Fenstern, werden die Kinder mit einbezogen. Unser Außengelände bietet den Kindern vielfältige Bewegungs- und Betätigungsmöglichkeiten. Veränderungen werden den Bedürfnissen angepasst und Spielgeräte und -materialien stehen für Kinder aller Altersklassen zur Verfügung.

In der Kommunikation erfahren die Kinder Mitsprache und Beteiligung, indem sie ihre Ideen einbringen können, an der Aushandlung von Regeln beteiligt sind und mit ihren Meinungen ernst genommen werden. Durch eine vertrauensvolle Atmosphäre erleben die Kinder Sprache als Gelegenheit, Gedanken, Vorstellungen und Erlebnisse mitzuteilen. Erzieher/innen verwenden eine Sprache, die sich an den Stärken der Kinder orientiert und hören aktiv zu. Regeln werden gemeinsam mit den Kindern vereinbart. Sie sind nachvollziehbar und überschaubar. Alle Regeln sind für Kinder, wie für Erzieherinnen verbindlich und werden regelmäßig überprüft. Die Kinder werden ermutigt, ihre Konflikte selbstständig und verbal zu lösen. Das bedeutet, dass Pädagoginnen und Pädagogen nicht sofort in jeden Konflikt unter Kindern eingreifen, sondern die Situation zunächst beobachten. Individuelle Lösungsstrategien werden dabei akzeptiert. Als Lernort für demokratisches Handeln, schaffen wir Kindern auf diesem Weg Raum, eigene Meinungen zu vertreten. Die Pädagoginnen und Pädagogen begleiten und unterstützen die Kinder bei der Konfliktbewältigung und greifen in gewaltsame Auseinandersetzungen ein, um im Gesamten eine Atmosphäre der friedvollen Streitkultur zu etablieren.

Beschwerdemanagement

In der Grundhaltung des gesamten Teams sehen wir jede Kritik, jede Beschwerde, jede Anregung und jede Anfrage als Chance zur Reflexion und Weiterentwicklung, die wir begrüßen. So eröffnen wir eine Kultur, die den Aufruf „Beschwerden erwünscht“ impliziert. Wir tauschen uns in den Gruppen und auch im gesamten Team wöchentlich nach festen Strukturen über eingegangene Beschwerden aus. Dabei nehmen wir uns angemessen Zeit, um gemeinsam zu reflektieren und um eine neutrale Bewertung durch das Gesamtteam vorzunehmen. Wir dokumentieren dabei jede Beschwerde und die Bearbeitungsprozesse, die notwendig waren um eine für alle Seiten zufriedenstellende Lösung zu finden.

Unsere Kultur im Umgang mit Beschwerden ist dabei geprägt von der Grundhaltung aller Mitarbeiter/innen:

Fehler sind ein wichtiges Gut zur Entwicklung und Ausdifferenzierung von Fähigkeiten.

Wir begegnen den Beschwerden ausschließlich sachlich.

Die Lösungsfindung streben wir gemeinsam an.

Jede Beschwerde verdient Achtung und Respekt.

Wir führen eine offene Kommunikation miteinander.

Wir sind uns jederzeit unserer Vorbildfunktion bewusst.

Wir sehen Beschwerden als Chance der Reflexion und Weiterentwicklung an.

Beschwerden, die über eine persönliche Befindlichkeit hinaus gehen werden von uns in einer AG bearbeitet und eine Lösung angestrebt, die für alle Parteien zufriedenstellend ist. Wir orientieren uns dabei an einen partizipativen, lösungsorientierten Ansatz.

Besondere Blickwinkel die wir in unseren täglichen Aufgaben aufnehmen:

Wissen alle Kinder und Eltern über die Möglichkeiten der Beschwerde?

Gelingt es uns einen angemessenen Umgang mit Beschwerden zu pflegen?

Bei diesen Fragen reflektieren wir uns im Team mit einem offenen, wertschätzenden Ton und einer ausgeprägten Fachlichkeit. Dieses findet als fester Bestandteil in jeder Teamsitzung statt. Pos. 1 des jeweiligen Protokolls ist dafür vorgesehen.

Beschwerden der Kinder

Beschwerden der Kinder verstehen wir als Ausdruck der Unzufriedenheit, die abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit auf unterschiedlichen Wegen zu uns finden kann. Wir achten auf Signale von verbalen Äußerungen und auch auf Signale der nonverbalen Kommunikation. Ein Ausdruck von Wut, Trauer, Aggressivität, aber auch von Zurückgezogenheit ist für uns Anlass in die dialogische Handlung zu kommen. Die Kinder können sich auf verschiedenen Wegen an uns wenden, um sich zu beschweren. Dabei nehmen alle Erwachsenen das Kind ernst und bringen die Beschwerde in einen angemessenen Rahmen.

Erster Ansprechpartner für die Kinder ist das pädagogische Fachpersonal in den Gruppen. Darüber hinaus finden die Kinder weitere Personen in den anderen Gruppen, bei der Leitung, aber auch bei Praktikanten, unserer Köchin oder bei den Eltern.

Beschwerden der Eltern

Welche Möglichkeiten der Beschwerde die Eltern haben geben wir in Aufnahmegesprächen bekannt und erneuern diese Information regelmäßig an Elternabenden, in „Tür- und Angelgesprächen“ oder im Austausch mit dem gewählten Elternbeirat.

Außerdem geben wir in der Elternpost, die von den Eltern zurückkommt (Abfragen etc.) kontinuierlich die Möglichkeit Kritik, Lob und Anregungen mitzuteilen.

Ansprechpartner für die Beschwerden der Eltern sind in erster Linie die Mitarbeiter/innen in den Gruppen, aber auch die Leitung der Einrichtung, der Elternbeirat oder die Vertreter/in des Kirchenvorstands/ des Kitaausschusses.

Die Kontaktinformationen sind im Eingangsbereich der Kita und auf der Webseite öffentlich zugänglich. Auch im Anmeldeportal des zuständigen Jugendamtes sind die Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und die Ansprechpartner veröffentlicht.

Kindeswohl

Der Schutz von Kindern gehört zu den besonders wichtigen Aufgaben pädagogischer Fachkräfte und ist mehrfach gesetzlich geregelt. Im Artikel 19 der UN Kinderrechtskonvention (Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung, Verwahrlosung) sind Schutzmaßnahmen festgeschrieben:

Die geforderte Qualitätsentwicklung im Kinderschutz orientiert sich an folgenden Zielsetzungen:

Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung durch geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten

Sicherung des Kindeswohls beziehungsweise Schutz von Kindern und Jugendlichen vor jeglicher Form der Gewalt

Verankerung einer prozessorientierten Auseinandersetzung und Festlegung von Standards für Prävention und Intervention zum Kinderschutz/Schutz vor Gewalt in den Einrichtungen.

Die Träger der Kindertageseinrichtung und die pädagogischen Fachkräfte vor Ort haben die Pflicht, den Schutzauftrag für das Kindeswohl wahrzunehmen. Sie tragen die Verantwortung für einen geregelten Verfahrensablauf und dessen nachweisliche Umsetzung zur Sicherung des Kindeswohls bei vermuteter, drohender oder akuter Kindeswohlgefährdung. Diese Aufgabe ist im § 8a SGB VIII verbindlich definiert.

Die Fachkräfte in den Einrichtungen sind oftmals die ersten, die die Signale von Gefährdung aufnehmen können. Durch ihren regelmäßigen, längerfristigen Kontakt zu Kindern und Eltern sind sie in der Lage, die Lebenswirklichkeit der Familien umfassend in den Blick zu nehmen, tragfähige Kooperationen aufzubauen und frühzeitige Angebote und Hilfen zu organisieren. Wir arbeiten eng mit unseren Familien zusammen. Durch unsere regelmäßigen Entwicklungsgespräche können auftretende Probleme frühzeitig erkannt werden und gemeinsam passende Lösungsansätze entwickelt werden. Wir unterstützen unsere Eltern in der Ressourcenfindung und geben Rat, um Alltagssituationen gelungen meistern zu können. Jedes Kind wird bei uns wahr- und ernst genommen. Seine Gefühle sind uns willkommen und dürfen in einem sicheren Rahmen ausgelebt werden. Dabei werden Sie von uns Fachkräften unterstützt und begleitet.

Durch die Unterstützung der eigenen, individuellen Entwicklung werden Kinder stark. Jedes Kind hat das Recht seine Grenzen klar zu äußern und dabei werden Sie von uns bestärkt, dieses Recht zu nutzen.

Wir achten auf die Gesundheit jedes Kindes in allen Bereichen. Dazu zählen wir auch genügend frische Luft, ausgewogene Ernährung, angemessene Hygiene und ein emotionales, empathisches Umfeld. Dies unterstützt zudem die Resilienz der bei uns betreuten Kinder und geben ihnen dadurch die Möglichkeit, auch schwierige Situationen meistern zu können.

Kinder geben vielfältige Signale, wenn etwas nicht stimmt. Sie teilen mit, was sie brauchen, wollen und können, wenn auch oft indirekt und verschlüsselt. Durch die Kompetenz der Fachkräfte sowie den regelmäßigen Austausch im Kollegium können Entwicklungsprozesse und eventuelle Gefährdungen schneller wahrgenommen und aufgegriffen werden.

Wir achten auf die Gesundheit jedes Kindes in allen Bereichen. Genügend frische Luft, ausgewogene Ernährung, angemessene Hygiene und ein emotionales, empathisches Umfeld unterstützen die Resilienz der bei uns betreuten Kinder und geben ihnen dadurch die Möglichkeit, auch schwierige Situationen meistern zu können.

Kinder geben vielfältige Signale, wenn etwas nicht stimmt. Sie teilen mit, was sie brauchen, wollen und können, wenn auch oft indirekt und verschlüsselt. Durch den regelmäßigen Austausch im Kollegium können Entwicklungsprozesse und eventuelle Gefährdungen schneller wahrgenommen und aufgegriffen werden.

Was wir tun

Unsere Schwerpunkte

Was ist uns in unserer Kita-Arbeit besonders wichtig?

Als christliche Einrichtung in Trägerschaft der ev.-ref. Kirchengemeinde Donop, ist für uns als Team das Leben und die **Vermittlung der christlichen Werte** ein wesentlicher Grundstein unserer täglichen Zusammenarbeit, mit den Kindern, ihren Eltern und uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von einem christlichen Menschenbild, wir nehmen jeden Menschen so an wie er ist. Die Einbindung unserer Kita in das aktive Leben der Kirchengemeinde Donop wird von uns zudem kontinuierlich durch verschiedene, gemeinsame Aktionen gefestigt. Kinder und ihre Eltern haben die Möglichkeit sich aktiv an dem **Gemeindeleben** zu beteiligen.

Einen besonderen Stellenwert hat in unserer Kita die **Eingewöhnungsphase** jedes einzelnen Kindes und seiner Eltern. In diesem einschneidenden Lebensabschnitt legen wir den Grundstein für eine vertrauensvolle und zukunftsorientierte Zusammenarbeit zwischen uns als pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, den Kindern und ihren Eltern. Eine individuelle und gemeinsam geplante Eingewöhnung ermöglicht den Kindern und ihren Eltern **einen guten Start** in die Kita-Zeit.

Übergänge unterstützen und begleiten, das ist für uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine immer wiederkehrende Aufgabe, die wir in Kooperation mit Eltern und anderen Fachkräften z.B. Lehrern der Grundschule gemeinsam für die Kinder **ermöglichen**. Diese **Transitionen** sind Bestandteil am Beginn und Ende der Kita- Zeit und bringen für die Kinder einschneidende **Veränderungen** in ihren bisherigen Lebensumständen mit sich. Wir als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können durch Unterstützung und Planung zu einem positiven Übergang für jedes einzelne Kind individuell beitragen.

Kindern die bestmögliche **Unterstützung** und Förderung während ihrer Kita-Zeit zu bieten, das ist unser Ziel. Durch die **Einzigartigkeit** jedes einzelnen Kindes, benötigt jedes Kind auch eine individuelle Begleitung während des regulären Tagesablaufs. Jedes Kind soll sich angenommen fühlen und nach seinen Bedürfnissen unterstützt und gefördert werden. Dies ermöglichen für einige Kinder in unserer Einrichtung die pädagogischen Fachkräfte für **Integration**.

Inklusion

Bereits seit 2005 wird in der Kita Storchennest integrativ gearbeitet. Wir betreuen in allen Gruppen Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen von Anfang an gemeinsam. Durch Integrationsplätze können wir für Kinder mit Unterstützungsbedarf individuelle Rahmenbedingungen und Angebote schaffen, die eine aktive Teilhabe am Kitaalltag ermöglichen. Wir betrachten und erziehen jedes Kind ganzheitlich und nehmen die persönlichen Ressourcen sowie mögliche Barrieren in den Blick. Unter Berücksichtigung des aktuellen Entwicklungsstandes und den Spiel- und Lebensbedürfnissen jeden einzelnen Kindes, erstellen wir im Austausch mit den Eltern einen individuellen Förder- und Teilhabeplan. Auch die Kinder werden durch den Einsatz der „Particards“ einbezogen. Alle Räumlichkeiten der Einrichtung sowie das Außengelände sind ebenerdig gestaltet und barrierefrei zugänglich. Zusätzlich verfügen wir über einen Differenzierungsraum, der für Entwicklungsdiagnostiken wie die „Entwicklungsbeobachtung- und -dokumentation: EBD 3-48 Monate /48-72 Monate“ (Koglin, Petermann und Petermann) oder den „Entwicklungstest für Kinder von 6 Monaten bis 6 Jahren – Revision“ (Petermann und Macha) sowie für Kleingruppenangebote, Einzelförderungen oder Therapieeinheiten genutzt werden kann. Individuelle Angebote und das gemeinsam gestaltete Gruppenleben bieten den Kindern verschiedenste Fördermöglichkeiten.

In der pädagogischen Arbeit berücksichtigen wir einen situationsorientierten Ansatz, der auf gezielten Beobachtungen des einzelnen Kindes und des sozialen Miteinanders innerhalb der Gruppe basiert. Es stehen verschiedene Materialien, Spiele und Bücher, die auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmt sind, zur Verfügung.

Durch das tägliche gemeinsame Miteinander im Spiel, bei Aktivitäten oder durch das Teilen von Erlebnissen, lernen alle Kinder unserer Einrichtung jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit anzunehmen, mit dieser umzugehen und Unterschiede als Bereicherung für die Gemeinschaft wertzuschätzen. Allen Kindern, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, wird das Erleben von Gemeinschaft und Vielfalt ermöglicht.

In unserem Team arbeiten Fachkräfte mit verschiedenen Professionen, darunter ausgebildete Integrationsfachkräfte und Heilpädagogen zusammen, die sowohl den Kindern als auch den Eltern unterstützend zur Seite stehen. Unsere geschulten Fachkräfte bieten den Eltern der integrativ betreuten Kinder kompetente Unterstützung und Beratung an. Sie unterstützen die Familie bei der Kontaktaufnahme zu Therapeuten und bei Antragstellungen. Auch bei der Wahl der bestmöglichen Schulform stehen unsere Fachkräfte den Familien zur Seite.

Durch eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Therapeuten und Ärzten bieten wir die Möglichkeit, Therapiestunden während der Betreuungszeit in der Kita stattfinden zu lassen.

Religionspädagogik

Ein wertschätzender und verantwortungsbewusster Umgang, geprägt von einem christlichen Menschenbild das ist der Grundsatz in unserer ev.-ref. Kita. Wir begegnen jedem offen, jedem Kind, jedem Elternteil, jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter, jeder Praktikantin und jedem Praktikanten, jeder Lehrerin und jedem Lehrer einfach Allen die mit der Kita zu tun haben und darüber hinaus. Es soll sich jeder bei uns angenommen und wohlfühlen. Diesen Grundsatz der christlichen Werte vermitteln wir unseren Kindern im täglichen miteinander. Gottes Schöpfung als besonderes Geschenk zu sehen, was es zu schützen gilt ist uns ebenfalls in unserer täglichen Arbeit ein wesentlicher Bestandteil.

Wir sehen uns und unsere Kita als Teil der lebendigen Kirchengemeinde in Donop, als Ort der Begegnung und erleben des christlichen Glaubens.

Neben den am Kirchenjahr orientierten christlichen Festen, vermitteln wir den Kindern in biblischen Projektreihen die Botschaft Gottes. Begleitet durch Lieder und Gebete erfahren unsere Kinder von Jesus, seinem Leben und seinen guten Taten. In diesen und weiteren biblisch orientierte Geschichten festigen und stärken wir die Kinder in ihrem christlichen Glauben.

Als Botschafter des Glaubens hält Pastor Hauptmeier als zuständiger Pastor der Kirchengemeinde Donop einen engen und kontinuierlichen Kontakt zu Kindern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtung.

In gemeinsamen Teambesprechungen plant er mit dem Team gemeinsam biblische Projektreihen, thematisierte Gottesdienste oder Besuche der Kinder in der Kirche.

In gemeinsamen Familiengottesdiensten mit der Kirchengemeinde erfahren die Kinder und ihre Familien ein aktives Gemeindeleben, lernen den Ort Kirche als Begegnungsstätte kennen und erleben den Pastor in der Rolle des Predigers.

Als besonderen Kontaktpunkt zwischen der Kita und der Kirchengemeinde ist der regelmäßige Besuch der Seniorinnen und Senioren während ihres Senioren Cafés. An gemeinsamen Nachmittagen singen, beten und erzählen Kinder und Seniorinnen und Senioren gemeinsam.

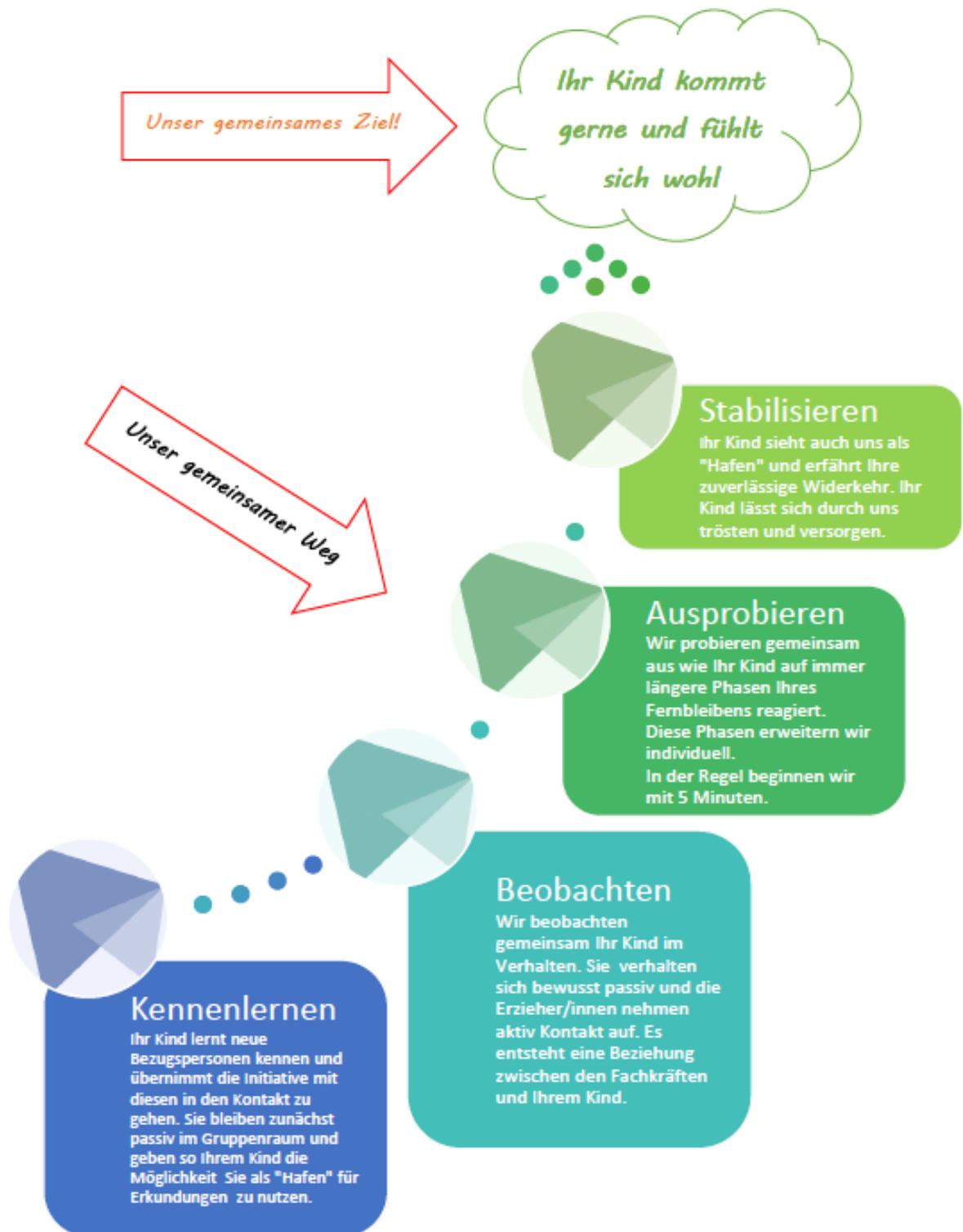
Unsere Kita macht durch diese Art von Aktionen Glauben erlebbar.

Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte ist für ein Kind ein emotional einschneidendes Ereignis. Für viele Kinder ist dieser Prozess die erste Ablösung von seinen Eltern und seinem familiären Umfeld. Dieser erste Schritt aus der Familie heraus ist bedeutend für viele weitere nachfolgende Ablöseprozesse und Transitionen im Leben des Kindes. In der Eingewöhnungsphase legen wir gemeinsam den Grundstein für eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Kindern und ihren Eltern. Die Eingewöhnungsphase hat aus diesem Grund für unsere pädagogische Arbeit einen wichtigen und bedeutsamen Stellenwert. Unser individuelles Modell des Übergangs von der Familie in die Kita, orientiert sich an den Grundbedürfnissen jeden einzelnen Kindes und seiner Familie. Da jedes Kind eine individuelle Entwicklung, persönliche Resilienz und eine eigene gefestigte Bindung mitbringt, geben wir jedem Kind die Zeit und den Raum die es benötigt, um einen guten und sicheren Übergang zur Kita zu bekommen. Bereits vor dem ersten Kita-Tag suchen wir den Kontakt zu den neuen Eltern und ihren Kindern. Bereits bei der Anmeldung des Kindes haben Eltern die Möglichkeit, die Räumlichkeiten der Kita kennenzulernen und erste Kontakte mit dem pädagogischen Personal zu knüpfen. Einige Wochen vor der Aufnahme in unsere Einrichtung laden wir die Eltern zu einem Aufnahmegespräch in die Kita ein. In diesem Gespräch berichten Eltern von den aktuellen Vorlieben und Interessen ihres Kindes, es können individuelle Fragen geklärt werden, der Aufnahmevertrag wird erläutert und die ersten Tage der Eingewöhnung werden besprochen. Gemeinsam mit den Eltern wird ein Termin für den individuellen ersten Kita-Tag festgelegt und die genaue Umsetzung der ersten Tage der Eingewöhnung werden besprochen. Ein Elternteil sollten sich für die ersten Tage der Eingewöhnung genügend Zeit einräumen, um ihr Kind zu begleiten. Der intensive Austausch aller Beteiligten im Aufnahmegespräch ist bereits die Basis für einen positiv gestärkten und gefestigten Übergang in die Kita während der Eingewöhnungsphase. In den ersten Kita-Tagen begleitet ein Elternteil sein Kind morgens für ca. 1-2 Stunden zu einem regulären Kita-Tag, die pädagogischen Fachkräfte knüpfen in dieser Zeit einen ersten Kontakt zu dem Kind und einem Elternteil. Die Kinder sind in dieser Phase die Akteure, die den Impuls zur Bereitschaft der Ablösung geben. Jedem Kind geben wir genügend Raum und Zeit zur individuellen Ablösung. Auch die Eltern des Kindes werden in dieser Zeit von den pädagogischen Fachkräften begleitet und unterstützen diese Phase positiv.

Sobald das Kind bereit ist, der neuen Situation offen und gestärkt zu begegnen, geben wir als pädagogisches Personal den Eltern den Impuls, aus der Situation der Eingewöhnungsphase herauszugehen. Dadurch kann dem Kind ein selbstständiger und gestärkter Start in die Kita ermöglicht werden. Für uns als Team ist es wichtig, den Kindern und Eltern nicht nur in der Eingewöhnungsphase, sondern für die gesamte Kindergartenzeit

ein Umfeld zu bieten, das Vertrauen und Sicherheit gibt. Zur Veranschaulichung haben wir eine Grafik erstellt:



Transitionen

Der Eintritt eines Kindes in die Kita und der spätere Übergang in die Grundschule sind die wesentlichen planbaren Transitionen, also Übergänge die ein Kind während seiner Kita-Zeit zu bewältigen hat.

Die Eingewöhnungsphase hat für uns als Einrichtung aus diesem Grund einen besonderen Stellenwert, denn für die meisten Kinder und ihre Eltern ist dies der erste Übergang, der eine einschneidende Veränderung in ihrem bisher gewohnten Lebensumfeld bedeutet. Kinder und auch ihre Eltern übernehmen eine neue, bisher noch unbekannte Rolle. Viele verschiedene Faktoren wie z.B. Vorfreude, Neugier, Unsicherheit und Ängste können diesen Prozess begleiten. Eine bereits sichere und gestärkte Bindung unterstützt die Kinder und ihre Eltern positiv während dieser Übergangszeit.

Wir als pädagogische Fachkräfte können durch vorherige Planung, u.a. durch die individuell geplante Eingewöhnung und einen stetigen Austausch mit den Eltern, begleitende Wege für einen positiven Übergang schaffen. Unser wichtigstes Anliegen ist in diesem Prozess, dass sich das Kind in dieser Zeit bei uns wohlfühlt und sich nach seinem eigenen Tempo mit der neuen Lebenssituation vertraut macht.

Eine weitere Transition für ein Kind während seiner Kita-Zeit ist der Eintritt in die Grundschule. In unserer Kita haben wir für die Zeit vor der Einschulung einen individuellen Ablauf für die Kinder erarbeitet. Die darin enthaltenen Angebote sind unterstützend in der Festigung und Weiterentwicklung der vorhandenen Basiskompetenzen jeden einzelnen Kindes. Sie bieten den Kindern Möglichkeiten ihre Kompetenzen im mathematischen, sprachlichen und naturwissenschaftlichen Bereich zu festigen. Aufeinander abgestimmte Ausflüge runden dies ab. Gemeinsame Gespräche über die Grundschule und der anschließende Besuch der Grundschule helfen den Kindern sich mit der zukünftigen Lern- und Lebensumgebung vertraut zu machen. In enger Kooperation mit der Grundschule in Großenmarpe findet zusätzlich noch ein Besuch der künftigen Klassenlehrerin in unserer Einrichtung statt.

Diese meist planbaren Übergänge werden von uns pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit Eltern und Schule begleitet. Hauptakteure dieser Transitionen sind und bleiben allerdings die Kinder. Da diese Übergänge auch belastend für die Kinder und Eltern sein können, sind wir als Team immer Ansprechpartner, Unterstützer und Vermittler, um den Kindern und ihren Eltern einen optimalen Übergang zu ermöglichen.

Dies gilt insbesondere auch bei Transitionen, die die Lebensumstände einer Familie verändern können, wie es zum Beispiel bei einer Scheidung oder Trennung der Elternteile sein kann. Auch hier sind wir für alle Beteiligten da!

Unser Blick auf die Bildungsgrundsätze

Lernen ist ein lebenslanger Prozess. Dieser beginnt mit der Geburt und macht von Kind an „fit“ fürs Leben.

Somit ist Bildung ein weitreichender Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit hier im Kindergarten.

Im Übrigen wurde dieser auch im Kinderbildungsgesetz fest verankert und ist ein grundlegender Teil des Bildungsauftrages an Kindertageseinrichtungen und Grundschulen.

Die Bildungsgrundsätze stellen die Kinder mit ihrer Individualität, ihrer Freude etwas Neues zu erproben und zu erlernen und somit die Welt zu entdecken in den Vordergrund. In der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt machen Kinder wertvolle Erfahrungen, sie suchen nach dem Sinn, der Bedeutung und wollen Zusammenhänge verstehen.

Über die Wahrnehmung, das Empfinden sowie dem Handeln erweitern sie ihre Ressourcen, Kompetenzen und Stärken und modifizieren so kontinuierlich das kindliche Selbst- und Weltbild. Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung.

Im „selbstentdeckenden Lernen“ bestimmen die Kinder das Thema sowie das Tempo und uns als pädagogischen Fachkräften kommt die Rolle als „Lernbegleiter“ zu. So nehmen wir die Kompetenzen und Bedürfnisse der Kinder in den Blick, um daraus Ziele für unser pädagogisches Handeln abzuleiten. Die Beobachtung sowie Dokumentation ist uns hierbei ein wichtiges Instrument. Zudem sind auch die Teilhabe an Entscheidungsprozessen (Partizipation) sowie der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (Inklusion) wichtige Leitziele.

Ganz wichtig ist es uns noch zu erwähnen, dass es hierbei nicht um Leistungsorientierung geht, um den Kindern „stumpfes“ Wissen zu vermitteln. Vielmehr darum, den Kindern Möglichkeiten zu eröffnen, dieses selbstbestimmt zu tun. Wir sind hierbei Wegbegleiter und vermitteln den Kindern ein Gefühl von Sicherheit, in der sie sich ausprobieren können. Das bedeutet lernen aus eigenen Erfahrungen (First Hand Erlebnis), Fehler selbst machen zu dürfen, um aus diesen zu lernen und sich weiterzuentwickeln.

Hierzu werden auf den nächsten Seiten die 10 Bildungsbereiche näher umschrieben.

Bewegung

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“ (Jean Piaget)

Kinder haben eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit. Sie erkunden und entdecken auf verschiedenste Art und Weise ihre Umwelt und bilden so ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten weiter aus. Durch entwicklungs- und altersgemäße Erfahrungen können die Kinder ihre Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, realistische Selbsteinschätzung und Koordination sowie das Körpergefühl und -bewusstsein weiterentwickeln und festigen.

Dies alles fördert nicht nur die körperliche, sondern auch die kognitive Entwicklung. Besonders die Sprache aber auch die mathematische Bildung wird mit vielfältigen Bewegungserfahrungen unterstützt. Da Bewegung in allen Bereichen des Lebens zu finden ist, wird deutlich, dass dieser Bildungsbereich mit allen anderen eng verbunden ist.

Unsere Aufgabe hierbei ist es den Kindern Bewegung zu ermöglichen. Verschiedene Bereiche zu eröffnen und so die Bewegungsfreude zu erhalten und immer wieder neue Anreize zu geben, um sich weiterzuentwickeln. Hierbei stehen die individuellen Fähigkeiten im Vordergrund. Wir begleiten und ermutigen die Kinder sich selbstständig Bewegungsherausforderungen zu stellen und so die Wahrnehmung, Kreativität, Geschicklichkeit und Selbstwirksamkeit immer wieder neu zu erproben und zu erfahren.

Bei alledem beobachten wir sehr genau und nehmen die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder in den Blick, um diese in unserer pädagogischen Arbeit umzusetzen.

Dies geschieht in unserer Kindertagesstätte durch:

- Bewegungsspiele im Morgenkreis
- freies Spiel im Gruppenalltag mit verschiedenen Materialien
- Rollenspiele mit verschiedenen Materialien
- Malen und Basteln mit verschiedenen Materialien als freies oder angeleitetes Angebot (Feinmotorik)
- Spielen und Bewegen auf dem großen Außengelände Spielen
- Bewegen in unserer Turnhalle
- Fahrzeuge im Innen- und Außenbereich (Turnhalle und Außengelände)
- wöchentliches und angeleitetes Bewegungsangebot in einer Kleingruppe
- wöchentliche Wald- und Naturtage sowie Spaziergänge
- Psychomotorische Angebote (2 Kolleginnen haben eine Ausbildung zur Psychomotorikerin absolviert)

Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist ein Grundrecht von Kindern und Erwachsenen. Zudem ist dies eine grundlegende Voraussetzung für eine gute Entwicklung und Bildung.

Über die Bewegungen, Handlungen und Gefühlen nehmen wir unseren Körper wahr. Diese Wahrnehmung und die Erfahrungen der Wirksamkeit, die im Umgang mit dem eigenen Körper gemacht werden, sind wesentlich für die Herausbildung des Selbstkonzeptes, der eigenen Fähigkeiten und somit der Identität. Dieser Bildungsbereich steht im engen Zusammenhang mit dem der Bewegung.

Die Beziehung zu den Eltern, Geschwistern, Großeltern ... und zu den Erzieherinnen und Erziehern im Kindergarten bieten dem Kind alltagsintegrierte Bildungssituationen. In denen lernen die Kinder über die verschiedenen Sinne und erhalten viele Erfahrungsmöglichkeiten. Hier spielt auch der Körperkontakt eine wichtige Rolle, denn Kinder lernen dadurch ihr eigenes Nähe- und Distanzverhalten kennen. Ungezwungen und neugierig erforschen und entdecken Kinder ihren eigenen Körper auf verschiedenste Weisen. Sie möchten wissen, wie ihr Körper funktioniert und wie er aufgebaut ist. Dieses ist für die Ausbildung der Ich-Identität sowie einer gesunden körperlichen Entwicklung eine wichtige Voraussetzung. Aufgabe der Erwachsenen ist es, dies sensibel zu erkennen und zu respektieren und den Kindern ein wertschätzendes Miteinander zu vermitteln und vorzuleben. Hierbei ist der stete Austausch zwischen Kindertagesstätte und Elternhaus unverzichtbar. Das Thema Gesundheit hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Daher ist eine ganzheitliche und präventive Gesundheitsbildung, die die Stärkung der Selbstsicherheit, die Befähigung zur Lebenskompetenz sowie die Verantwortungsübernahme für sich und seinen Körper ein weitreichendes Ziel in unserer pädagogischen Arbeit.

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen den Kindern eine entwicklungs- und altersangemessene Umgebung. Dies geschieht z.B. durch Materialien (drinnen und draußen), Gestaltung der Räume, etc. die den Kindern Möglichkeiten geben, ihre Sinne zu gebrauchen und auszubilden. Den Kindern werden so vielfältige und ganzheitliche Körpererfahrungen eröffnet. Das beinhaltet für die Erzieherinnen und Erzieher den Kindern mit „Rat und Tat“ zur Verfügung zu stehen, sie dabei zu beobachten, zu begleiten und ihnen immer wieder neue Impulse zu geben, damit sie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter auszubilden und festigen.

Bei einer gesunden Lebensweise spielt die Ernährung eine große Rolle. Uns geht es dabei nicht darum, Verbote auszusprechen oder mit dem „erhobenen Zeigefinger“ zu verurteilen. Vielmehr wollen wir den Kindern vermitteln, was es bedeutet sich ausgewogen und gesund zu ernähren. Hierbei sind wir Vorbilder und Gesprächspartner. Auch als Thema oder im Rahmen eines Projekts

bearbeiten wir dieses mit den Kindern und es wird immer wieder aufgegriffen, z.B. mit der Ernährungspyramide, Experimenten zum Zuckergehalt etc.

Was uns im Zusammenhang mit der Ernährung besonders am Herzen liegt, ist die Atmosphäre in der die Mahlzeiten eingenommen werden. So frühstücken wir jeden Tag gemeinsam mit den Kindern. Ein Frühstück bringt jedes Kind von zu Hause mit, hier bitten wir die Familien auf Ausgewogenheit zu achten. Einmal im Monat findet unser gemeinsames Frühstück statt. Dieses suchen die Kinder mit uns zusammen aus (Partizipation) und bereiten dieses selbst zu. Wir als evangelische Kindertagesstätte „Storchennest“ haben großes Glück, dass bei uns jeden Tag frisch gekocht wird. Hierbei setzt unsere Köchin auf gesunde und vor allem ausgewogene Mahlzeiten. Natürlich darf da auch eine süße Nachspeise nicht fehlen.

Bei den Mahlzeiten gibt es überwiegend feste Sitzplätze, die den Kindern Sicherheit geben sollen und ihnen die nötige Ruhe zu einem angenehmen Essen ermöglichen. Durch gemeinsame Mahlzeiten wollen wir so das Sozialverhalten in der Gruppe stärken, hierzu zählt auch die Vermittlung von Tischmanieren. Zudem machen die Kinder Erfahrungen mit Besteck (Messer und Gabel sowie Löffel) und werden nach und nach mit deren Gebrauch immer sicherer. Das Händewaschen vor den Mahlzeiten wird für die Kinder zum täglichen Ritual. Hierbei begleiten wir die Kinder und vermitteln ihnen die hygienischen Rahmenbedingungen.

Sprache und Kommunikation

Sprache und Kommunikation sind das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Diese Fähigkeit ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale- und kognitive Entwicklung sowie die Entwicklung der Persönlichkeit und Identität. In Zusammenhang mit dem Schriftspracherwerb stellen Sprache und Kommunikation eine Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg dar.

Diese Entwicklung zu unterstützen und zu fördern ist eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag. Unsere Leitlinie ist es hier, den Kindern wertschätzend gegenüberzutreten und ihnen das Gefühl von Sicherheit zu vermitteln, damit sie sich ganz unbefangen trauen, Sprache anzuwenden.

Diese Grundhaltung eröffnet nun unsere Aufgabe, zum einen als Sprachvorbilder zu agieren und zum anderen den Kindern immer wieder neue Anreize zu schaffen, in denen Sprache gelebt wird. Dies geschieht in Alltagssituationen z.B. bei den Mahlzeiten, dem Morgenkreis usw., aber auch in gezielten Bildungsangeboten. Dazu zählen z.B. Gespräche über das Erlebte, Singen, Reimen, Spielen, Bücher vorlesen etc. Zudem ermutigen wir die Kinder Handlungen zu beschreiben, Zusammenhänge zu erfassen, eigene Interessen zu verbalisieren und sich dadurch kompetent und selbstwirksam zu erleben. Dieses alles unterstützt die Entwicklung der Sprachkompetenz.

Ein weiterer Baustein in der Sprachentwicklung ist das „phonologische Bewusstsein“ dieses umschreibt die Fähigkeit Wörter in Silben zu gliedern und zusammenzusetzen, Reime zu erkennen und ein Wort auf seine Laute hin abzuhören. Diese Fähigkeit ist Grundlage für den Schriftspracherwerb, bereitet also das Lesen und Schreiben vor. Genau das greifen wir im pädagogischen Alltag immer wieder auf, z.B. durch Silben klatschen im Morgenkreis, Vorlesen, Reimen und Rätsel, Wörter hören etc.

Unsere Kindertagesstätte bietet für alle Kinder, die ein Jahr vor der Schule stehen, den sogenannten BISC Test an. Das Bielefelder Screening ist ein standardisiertes Testverfahren, mit dessen Hilfe, das Risiko einer Lese-Rechtschreibschwäche bei Kindern im Vorschulalter festgestellt werden kann. Hierauf baut dann das Übungsprogramm „Hören-Lauschen-Lernen“ auf. Nähere Informationen dazu erfahren Familien in einer Informationsveranstaltung zum letzten Kindergartenjahr.

Familien mit einer anderen Herkunftssprache begegnen wir offen und freundlich. Die Wertschätzung der Erstsprache der Kinder spielt eine große Rolle. Unsere Aufgabe hier ist es den Kindern diese Wertschätzung entgegenzubringen und ihnen mit diesem Hintergrund die deutsche Sprache näher zu bringen, sodass sie befähigt werden, diese zu erlernen. Um mit den Familien in Kontakt zu treten ist es unser Anliegen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, ggf. mit Hilfe eines Dolmetschers. Unserer Erfahrung nach, erlernen besonders die jüngeren Kinder eine neue Sprache schnell und sind schon

nach kurzer Zeit im Kindergarten gut integriert. Dieses Erleben der „Vielfalt“ ist für alle Kinder eine tolle Erfahrung.

Da die Sprachentwicklung eine der Schlüsselqualifikationen der Bildung ist, hat das Land NRW die Grundlage „Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung im Elementarbereich“ geschaffen. In der die Beobachtung und Dokumentation festgelegt ist. Auch im Kinderbildungsgesetz ist dieser Bildungsbereich fest verankert.

Mit Hilfe von Sprachentwicklungsbögen ist es in diesem Zusammenhang unsere Aufgabe die Sprachentwicklung jedes einzelnen Kindes zu beobachten, zu dokumentieren und für unser pädagogisches Handeln klare Ziele zu formulieren. Für Kinder, die Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung zeigen, wird ein individueller Förderplan erarbeitet, dessen Ziele dann im Kindergartenalltag integriert und umgesetzt werden. Diese Sprachbögen sind auch Grundlage für die Entwicklungsgespräche. In den Gesprächen werden wir ggf. externe Fördermöglichkeiten wie z.B. Logopädie empfehlen.

Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

„So wie ich bin, bin ich von Gott gemacht und so werde ich anerkannt und angenommen. Mit all meinen Stärken und Schwächen, Empfindungen und Bedürfnissen“.

Soziale Beziehungen gehören zu dem, was für jeden Menschen am Wichtigsten ist. Darauf bauen alle anderen Lebensbereiche auf. In der Entwicklungspsychologie sind soziale Beziehungen die elementaren Voraussetzungen eines jeden Bildungsprozesses. Ziel ist es, die Kinder auf das gesellschaftliche Leben, mit den verschiedenen Kulturen und Lebensweisen vorzubereiten. Hier ist es die pädagogische Aufgabe der Erwachsenen, den Kinder die nötige Sicherheit und Wertschätzung, Respekt sowie Empathie entgegenzubringen, um ihnen die Möglichkeit zu schaffen selbstständig und offen die Welt zu erkunden.

Wir beobachten unsere Kinder dabei und geben ihnen Unterstützung und ggf. Hilfestellungen. Hierdurch entwickeln die Kinder Selbstvertrauen, bilden ihre eigene Identität heraus und festigen diese. Sie nehmen ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse, Interessen und Grenzen wahr. Dadurch können sie diese immer besser ausdrücken und lernen mit ihnen umzugehen. Alles das sind Grundvoraussetzungen, um tolerant gegenüber anderen Menschen zu sein, ihnen wertschätzend, selbstbewusst und empathisch begegnen zu können.

Kinder lernen andere Menschen, unterschiedlicher Ansichten, Kulturen und Lebensweisen, Meinungen sowie Bedürfnissen kennen. Sie machen soziale Erfahrungen, wie z.B. im Kindergarten, Freundschaften, Vereine etc. und nehmen sich dort als einen Teil der Gemeinschaft wahr. Wir wollen den Kindern hier Orientierung geben und sie ermutigen, aufgeschlossen aufeinander zuzugehen. Wo Menschen aufeinander treffen gibt es auch immer wieder Auseinandersetzungen und Konflikte. Daher ist es unumgänglich zu üben mit diesen umzugehen und so zu lernen gesellschaftlich, verantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln. In ein konstruktives Konfliktverhalten müssen Kinder hereinwachsen. Sie lernen dies bei der Auseinandersetzung mit ihrem Gegenüber, bei Abstimmungen (Partizipation) sowie dem Eintreten für eigene Interessen.

Kinder machen immer wieder die Erfahrung, dass sie in einem Konflikt nicht weiterkommen, ihnen fehlen hier passende Lösungsansätze und so passiert es dann auch mal, dass Kinder hauen, beißen oder Schimpfwörter benutzen. Unsere Aufgabe, als pädagogische Fachkräfte ist es, mit den Kindern gemeinsam nach gewaltfreien Lösungen zu suchen, diese einzuüben und immer wieder neu zu trainieren. Darüber hinaus müssen Kinder lernen Konflikte auch mal auszuhalten und ihr Verhalten zu kontrollieren (Frustrationstoleranz). Hierbei helfen uns im pädagogischen Alltag, die mit den Kindern zusammen erarbeiteten Regeln und Rituale. Zudem geben die gelebten Werte und Normen Sicherheit.

Die schon erwähnte Partizipation, also die Einbindung der Kinder in Entscheidungsprozesse, führt sie so an soziale und demokratische Strukturen heran. Dieses Mitbestimmungsrecht ist im Kinderbildungsgesetz fest verankert. Hier hinein greifen auch die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention. (Artikel 12: Berücksichtigung des Kindeswillens (1):... berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife. ...) Ziel ist es, die Kinder darin zu unterstützen und zu befähigen zu einem verantwortungsbewussten, handlungs- und kritikfähigen Menschen heranzuwachsen zu können. Bei uns im Kindergarten wird dies z.B. bei der Erarbeitung von Regeln, der Mitbestimmung des gemeinsamen Frühstücks, dem Aussuchen von Stuhlkreissspielen und ganz zentral im täglichen – gemeinsamen Spiel gelebt.

Musisch-ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung (griech. Aisthesis = sinnliche Wahrnehmung) umschreibt die Entwicklung und Differenzierung der Wahrnehmung. Sie umfasst die Auseinandersetzung mit den Sinnen und somit der Ausbildung der Wahrnehmungsfähigkeiten. Die ästhetische Bildung hat zum Ziel, den Kindern die aktive Aneignung und Verarbeitung ihrer Umwelt zu ermöglichen und so die Welt zu „be-greifen“. Dies geschieht zum größten Teil im freien Spiel und in der aktiven Gestaltung mit den verschiedensten Materialien.

Durch die aktive und kreative Auseinandersetzung mit der Umwelt erleben die Kinder sich als selbstwirksam und fordern ihre Wahrnehmung über die verschiedenen Sinne immer wieder heraus. Sie stellen Zusammenhänge her und bauen auf schon gemachte Erfahrungen auf. So erschließen sie sich ihre Wirklichkeit und geben ihr, über gemachte Erfahrungen (Bilder im Kopf), eine subjektive Bedeutung. Durch das Erleben dieser Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozesse eignen sie sich selbst Wissen an.

Hierbei steht das freie, selbstbestimmte und lustvolle Tun im Vordergrund. Kinder können über diese Handlungen Gefühle ausdrücken, Wahrgenommenes und Erlebtes mitteilen, reflektieren und verarbeiten. Außerdem werden durch gemeinsames Spiel, Tanzen, Singen etc. das soziale Lernen gefördert.

Bei uns im Kindergarten geschieht dies im freien Spiel, durch freies Gestalten (Malen und Basteln), singen, musizieren, tanzen, Rollenspiele und Bewegung. Hierfür schaffen wir den Kindern den Rahmen, schaffen Zeiten und Räume, in denen dies möglich ist. Zudem geben wir den Kindern verschiedene Materialien an die Hand, variieren diese immer wieder, um so neue Impulse zu setzen. Um den Kindern viele Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen vermitteln wir ihnen neue Techniken, z.B. experimentieren, Malen und Basteln, Umgang mit Instrumenten. Hierbei nimmt auch unser täglicher Morgenkreis einen hohen Stellenwert ein, hier singen wir, binden immer mal wieder Instrumente ein, lernen Geschichte, Finger- und Stuhlkreissspiele kennen, die wiederum neue Erfahrungsmöglichkeiten und Impulse in der anschließenden freien Spiel- und Beschäftigungszeit setzen.

Im künstlerisch – gestalterischen Bereich kommt zudem noch die Schulung der Feinmotorik durch z.B. Stift-, Pinsel und Scherenführung, Körperkoordination sowie der Hand-Auge Koordination, der Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer sowie die Ausbildung der Fern- und Nahsinnen zum Tragen.

Im Bereich der Musik wird das differenzierte Hören trainiert und Musik fördert die kindliche Intelligenz. Es ist erwiesen, dass beim Musizieren beide Gehirnhälften gemeinsam in Aktion treten.

Religion und Ethik

Als evangelische Kindertagesstätte hat religiöse und ethische Bildung in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Beide Bildungsbereiche stehen im engen Zusammenhang und sind Teil allgemeiner Bildung. Glaube und Religion setzen den Grundbaustein für unsere Werte und Normvorstellungen, aus denen spätere ethische und soziale Grundhaltungen hervorgehen. Darunter fallen gegenseitige Wertschätzung, Gerechtigkeit, Solidarität und ein friedliches Zusammenleben als Gemeinschaft.

Diese Werte sollen den Kindern helfen, sich in ihrer Umwelt zu orientieren und sie dazu befähigen, diese aktiv mitzugestalten. In unserem Alltag leben wir bewusst religiöse Inhalte, Bräuche und Rituale. Beispielsweise lesen wir biblische Geschichten und beten vor jeder Mahlzeit.

Des Weiteren zelebrieren wir christliche Feiertage und Feste. Dabei ist uns besonders wichtig den Kindern den Kontext und die Bedeutung dieser Feierlichkeiten nahe zu bringen.

Unsere Grundhaltung gegenüber den Kindern ist stets offen und wertschätzend.

Gemeinsam machen wir uns auf den Weg, die Welt kennenzulernen und zu erforschen. Wir geben Ihnen die Möglichkeit, sich mit Ihrer Umwelt vielfältig auseinanderzusetzen. Dadurch schaffen die Kinder sich ein eigenes Welt- und Selbstbild.

Religiöse und ethische Bildung bezieht alle Bildungsbereiche wie z.B. die Sprache, Musik, Kultur sowie die soziale und interkulturelle Bildung mit ein.

Weitere Informationen zum Bildungsbereich "Religion und Ethik" finden sich unter der Überschrift "Religionspädagogik".

Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik, ohne sie geht es nicht. Daher ist dies ein bedeutender Bildungsbereich. Die Alltäglichkeit der Mathematik ist der Schlüssel diese „be-greifbar“ zu machen. Kinder sind hierbei die Forscher und Entdecker.

Im Alltag begegnen den Kinder mathematische Strukturen und Regelmäßigkeiten, sie erleben räumliche Perspektiven und lernen sich in diesen zurechtzufinden. Sie experimentieren mit verschiedenen Materialien und konstruieren mit Bausteinen, hier machen sie erste Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten. Sie ordnen, zählen, wiegen, messen, vergleichen und klassifizieren Gegenstände. Kinder erleben Zeit im Tages- und Jahreskreislauf und haben ein Interesse an der Uhr. Zudem lernen sie den Umgang mit Geld kennen. Dies alles sind Vorläuferfähigkeiten des mathematischen Grundverständnisses und bereiten auf die Schule und das Rechnen vor.

Hierbei steht die Freude am Entdecken und Ausprobieren im Vordergrund. Die Kinder stellen sich selbstwirksam kniffliger Problemen und Rätsel. Im Austausch mit anderen Kindern und auch uns Erwachsenen kommen sie zu immer neuen Lösungsmöglichkeiten und werden angeregt eigene Vorstellungen zu entwickeln, auszutesten und diese dann ggf. auszubauen oder zu verändern. In diesem Zusammenhang spielen Sprache und Kommunikation sowie das soziale Lernen eine bedeutende Rolle.

Unsere Aufgabe als pädagogisches Fachpersonal ist es, den Kindern Möglichkeiten zu schaffen in denen sie die Welt der Mathematik erproben und erforschen können. Hierbei beobachten und begleiten wir die Kinder und geben immer wieder neue Anreize damit sie ihr mathematisches Denken und Handeln erleben können.

Die Kinder begegnen diesen Bildungsbereich in unserer Einrichtung auf vielfältige Weise, u.a. beim: Zählen von Materialien und bei Gesellschaftsspielen etc.

Erfassen von Volumen, Längen, Gewicht etc. in hauswirtschaftlichen Aktionen, beim freien Spiel mit Sand und Wasser etc.

Formen legen, nachbauen beim Hammerspiel, Steckspielen und Puzzeln usw.

Abschätzen von Entfernungen beim Turnen und Bewegen usw.

Gemeinsames Zählen und Rechnen, Rätseln und Kombinieren gehört ebenso dazu, und findet z.B. im täglichen Morgenkreis, im freien Spiel als auch in angeleiteten Angeboten ihren Platz.

Naturwissenschaftlich- technische Bildung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“ (Aristoteles)

Die naturwissenschaftliche Bildung umschreibt eine Auseinandersetzung mit zum einen, der belebten Natur wie Tiere und Pflanzen und zum Anderen, die unbelebte Natur, zum Beispiel die Beschäftigung mit den Elementen Wasser, Feuer und Luft. Die technische Bildung befasst sich mit technischen Geräten (Radio, CD-Player, Computer etc.) und Sachgegenständen (Fahrrad, Roller etc.). Beide Bereiche sind eng mit der mathematischen-, ökologischen-, sprachlichen- sowie der sozialen und kulturellen Bildung verbunden.

Kinder zeigen ein großes Interesse daran, ihre Welt und Umwelt sowie die Funktionsweisen der technischen Geräte und Sachgegenstände zu hinterfragen. Sie wollen diese ergründen und verstehen. Dies geschieht über Beobachtungen, Fragen sowie Ausprobieren. Hierbei steht das

eigenaktive Tun, das Spielen, Forschen und Entdecken im Vordergrund. Kinder stellen „Wenn-dann-Bezüge“ her, sie entwickeln spielend und forschend weitere Ideen, finden Zusammenhänge und kommen so, auf ihre Art zu neuen Erkenntnissen.

Ziel ist es, den Kindern die Welt und Umwelt näher zu bringen und ihnen die Chance zu geben, diese zu hinterfragen und zu verstehen. Sie sollen ein positives Technikbewusstsein aufbauen, um sich in unserer technisch geprägten Welt gut zurechtzufinden und die Möglichkeit zu bekommen, sich mit ihr kritisch auseinandersetzen zu können.

Unsere Aufgabe ist es hier den Kindern ausreichend Gelegenheiten zum forschenden Lernen zu geben. Ihnen Zeit und Raum bieten, selbstständig Erfahrungen zu machen und sich kreativ und aktiv mit ihnen auseinanderzusetzen. Hierbei übernehmen wir die Rolle der begleitenden Erwachsenen. Mit den Kindern gemeinsam wollen wir die Begeisterung und das Interesse an naturwissenschaftlichen Phänomenen teilen und uns gemeinsam auf die Reise des spannenden und forschenden Lernens begeben.

Dies geschieht in unserer Kindertagesstätte u.a. bei

- dem Spielen auf dem Außengelände, dem Nutzen von Fahrzeugen
- dem Entdecken mit Lupen und Lupenklärern
- bei Spaziergängen, im Wald und auf den Wiesen der Umgebung
- beim Spielen mit technischen Geräten z.B. einem alten Computer, Telefon etc.
- Bei Bewegungsangeboten
- bei Gesellschaftsspielen, z.B. Technikkasten, Holzbauspiele mit Schrauben und Rädern, Marmorbahn etc.
- beim Bauen mit z.B. Duplo und Lego
- Interessen, die wir im Morgenkreis zum Thema machen und die wir dort vertiefen
- Betrachtung von Wissensbilderbüchern
- Gärtnern und ernten in unseren Hochbeeten
- angeleitete Experimente im Rahmen des Bildungsprogramms „Haus der kleiner Forscher“
- beim Arbeiten mit Aktionstabletts (nach der Idee von Maria Montessori)

Wir orientieren uns hier im Alltag an das Konzept des forschenden und entdeckenden Lernens, dass den Kinder Freiraum gibt all die Erfahrungen zu machen, die das aktuelle Interesse widerspiegelt.

Ökologische Bildung

Ökologie ist die Wechselwirkung zwischen Lebewesen und ihrer Umwelt und umfasst den Schutz unserer natürlichen Ressourcen. Sie hat zum Ziel einen achtsamen Umgang zu lehren und die ökologisch- interaktiven Lebensräume zu bewahren. Zudem haben praktische Projekte in denen Umweltschutz erlebbar gemacht werden, einen hohen Stellenwert. Dieser Bereich hat eine große Verbundenheit mit der naturwissenschaftlichen Bildung.

Kinder leben in einer engen Beziehung zu ihrer Umwelt und zeigen eine natürliche Neugierde, sie sind begeisterungsfähig und begegnen ihr unvoreingenommen. Sie wollen diese entdecken, erforschen und begreifen. Kinder suchen Antworten auf ihre Fragen, stellen Hypothesen auf und wollen diese überprüfen. Die Umwelt wird über alle Sinne wahrgenommen, sie riechen, fühlen schmecken, horchen etc.

Kinder erfreuen sich z.B. an etwas selbst gepflanzten, sie pflegen es und sehen ihm beim Wachsen zu. Und sind traurig, wenn daraus nichts geworden ist. Sie zeigen sich in der Regel offen gegenüber allen Geschöpfen der Erde und erfreuen sich an ihnen. Tiere sind für Kinder zudem gute Zuhörer, denen sie gerne mal ein Geheimnis anvertrauen. Sie nehmen die Reaktionen und Verhaltensweisen der Tiere wahr und machen so vielerlei Erfahrungen. Kinder lernen die im Jahreskreislauf sich veränderte Natur und Umwelt kennen und werden so an unterschiedliche Themen und Fragestellungen herangeführt. Dazu gehören z.B. die Jahreszeiten, Tag und Nacht, warum werden die Blätter bunt, warum wächst etwas und warum geht es ein usw. Manchmal machen Kinder auch die Erfahrung, dass die Natur gefährlich und bedrohlich sein kann, z.B. bei einem Sturm, Hochwasser, Gewitter etc.

Hier wollen wir uns mit den Kindern, je nach Alters- und Entwicklungsstand, die verschiedenen Aspekte der Natur anschauen, Erklärungen für Auswirkungen und Ursachen finden und ihnen Zusammenhänge begreifbar machen. Zudem ist es uns ein großes Anliegen die Ängste und Sorgen ernst zu nehmen und sie darin behutsam zu begleiten diese zu verstehen und abzubauen. Zusammen mit den Kindern entwickeln wir Regeln und Verhaltensweisen und regen die Kinder an, Verantwortung für die Natur und die Umwelt zu übernehmen. Zudem geben wir den Kindern die Möglichkeit, Natur und Umwelt selbstbestimmt zu entdecken und bieten ihnen hierzu die nötige Zeit und den Raum.

Dies geschieht in unserer Einrichtung u.a. durch:

- Mülltrennung (In welchen Mülleimer kommt was?)
- Achtsames Spielen in den Büschen und Hecken
- Achtsamer und respektvoller Umgang mit allen Geschöpfen (Käfer, Bienen, Hunde ...)
- Gärtnern und ernten an unseren Hochbeeten

- Spaziergänge, im Wald und auf den Wiesen der Umgebung
- Bilderbücher zum Thema
- Aufgreifen im Morgenkreis
- Projekte und Themen z.B. vom Korn zum Brot, was geschieht mit dem Müll, Erntedank, etc.

Medien

Als Medien sind sowohl die Neuen, wie z.B. Internet, Handy, Tablet, Computer, Fernsehen etc. zu verstehen als auch die Traditionellen wie z.B. Bücher, Hörspiele, Zeitungen. Sie sind eine zusätzliche Erfahrungsmöglichkeit und ein Teil der Kultur. Kinder wachsen heute mit diesen Medien auf und deren Verfügbarkeit ist vielfach selbstverständlich. Chancen und Risiken gehen hierbei Hand und Hand.

Kinder kommen auf vielerlei Art und Weise mit Medien in Kontakt. Sie sehen fern, hören CD's, spielen einfache Spiele auf dem Tablet oder Computer, schauen Bücher an oder lassen sich diese vorlesen. Fast nebenbei lernen sie deren Funktionsweisen und erfahren, dass sie mit ihnen auch selbst produktiv sein können.

Die Förderung der Medienkompetenz, also diese benutzen zu können und einen kritischen Umgang mit ihnen zu erlernen, sowie die Kinder vor nicht alters- und entwicklungsangemessen Inhalten zu schützen, ist die Aufgabe aller Erwachsenen. Wir sollten unseren Kindern ein gutes Vorbild sein. Wichtig im Umgang mit den neuen Medien ist es, die Kinder bei dem Konsum zu begleiten, um auf evtl. auftretenden Fragen, Ängste und Gefahren sofort reagieren zu können. Auch eine zeitliche Begrenzung ist sinnvoll.

Die Einflussfaktoren der Medien und die sich ständig veränderte Lebenswelt von Kindern anzunehmen, diese dabei zu begleiten und zu unterstützen, ist eines der Ziele dieses Bildungsbereiches. Die Medienerlebnisse der Kinder aufzugreifen und ihnen hierfür Auseinandersetzungsmöglichkeiten zu bieten, ist eine wichtige pädagogische Aufgabe.

Kinder kommen mit medialen Erlebnissen in den Kindergarten und spielen diese häufig nach. Oftmals können sie die Flut an Eindrücken nicht verarbeiten und brauchen hierbei Hilfestellungen. Solche sind z.B. Gewalt im Fernsehen oder bei Computerspielen und in der Werbung. Die Kinder erzählen von ihren Erlebnissen, diese greifen wir auf und kommen mit den Kindern darüber ins Gespräch.

Im Kindergarten nutzen wir Medien wie Bücher - dazu zählen Bilder-, Wissens- und Geschichtenbücher. Die Auseinandersetzung mit Bilderbüchern (Literacy) und vorgelesenen Geschichten bereiten auf den späteren Schriftspracherwerb und Lesekompetenz vor. Hörspiele kommen genauso zum Einsatz, wie Fotos zur Präsentation oder Veranschaulichung von Themen. Bei besonderen Anlässen, kann es auch mal sein, dass die Kinder einen kleinen Film schauen, z.B. zur Verkehrserziehung.

Darüber hinaus geben wir passgenau die Möglichkeit das jeweilige Tablet der Gruppe in angemessener und begleiteter Weise zu nutzen. Zum Beispiel um Sachinformationen zu erhalten oder Hörspiele zu hören.

Gelebte Erziehungspartnerschaft

Eine vertrauensvolle und wertschätzende und somit gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und uns als Kindertagesstätte, ist die Basis einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit. Hier ermöglicht die positive und offene Atmosphäre zu den Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Bei uns sollen sich alle wohlfühlen, Kinder aber auch Eltern. Dadurch, dass wir die Eltern als Experten für ihre Kinder sehen und sie in ihrer Kompetenz ernst nehmen und unterstützen, schaffen wir die Grundlage für eine wertschätzende Beziehung. Ziel ist es, eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes zu ermöglichen.

Im Eingangsbereich befinden sich verschiedene Informationsbereiche. Wir nutzen die großen Turnhallenfenster als Infowand. Zudem gestaltet jede Gruppe eine Gruppenwand, an der die relevanten Informationen der Gruppe zu finden sind. Zudem werden hier die Inhalte der aktuellen Themen transparent gemacht, dokumentiert und ein kurzer Überblick über den erlebten Tag gegeben. In den sogenannten Elternpostfächern finden Eltern Einladungen, Infobriefe, aber auch „Werke der Kinder“.

Uns liegt eine positive Atmosphäre und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern sehr am Herzen. Nur gemeinsam können wir das „Beste“ für die Kinder herausholen und umsetzen. Uns ist ein regelmäßiger Austausch sehr wichtig. Dieser findet in erster Linie bei den Bring- und Abholsituationen (Tür- und Angelgespräche) statt. Sollte diese Zeit mal nicht ausreichen, vereinbaren wir gerne einen Termin um ganz in Ruhe miteinander sprechen zu können.

Zusätzlich veranstalten wir 2x jährlich Elternsprechtage, hier möchten wir mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes ins Gespräch kommen. Hierzu laden wir die Eltern gerne ein und orientieren uns weitestgehend an den zeitlichen Möglichkeiten der Eltern.

Außerdem finden im Laufe eines KiTa-Jahres Elternabende, Eltern-Kind-Nachmittage und Familienaktionen statt. Diese werden gruppenübergreifend, aber auch gruppenintern gestaltet und reichen von pädagogischen Elternabenden über Lieder- und Spielnachmittage, Familienwanderungen und gemeinsamen Ausflügen bis zu Feste wie z.B. Familiengottesdienste, Sommerfest und das Laternenfest. Mit diesen Aktivitäten möchten wir den Kontakt zu uns Mitarbeitern sowie unter den Eltern positiv gestalten und festigen. Jährlich wird zu Beginn des neuen Kindergartenjahres in unserer Kindertagesstätte ein neuer Elternbeirat gewählt. Dieser setzt sich aus 3 - 6 Elternvertretern zusammen. Die Amtszeit beträgt ein Kindergartenjahr. Uns ist es wichtig mit den Elternvertretern eine vertrauensvolle, verantwortungsbewusste Basis zu schaffen an welcher die Eltern an unserer täglichen Arbeit unterstützend mitwirken können. Der Beirat ist auch offen für Fragen und Probleme.

Qualitätsmanagement

„Qualitätsentwicklung entsteht nicht aus dem Mangel -
sondern aus der Freude an der Weiterentwicklung“

Qualitätsmanagement ist im Jugendhilfegesetz sowie dem Kinderbildungsgesetz fest verankert. Somit ist dieser Prozess ein wichtiger Bereich unserer pädagogischen Arbeit. Hierzu hat die Bundesvereinigung evangelischer Kindertageseinrichtungen e.V. und das Diakonische Institut für Qualitätsentwicklung das Bundesrahmenhandbuch als Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder entwickelt.

Zusammen mit unserem Dachverband, der Lippischen Landeskirche sind wir darauf bedacht die Qualität unserer pädagogischen Arbeit aufrecht zu erhalten und diese in einem Selbstevaluationsprozess stetig zu überprüfen und ggf. zu überarbeiten und weiterzuentwickeln. Ziel ist es auf die verändernden Bedingungen, Anforderungen und Lebenswelten immer wieder neu einzugehen und diese ggf. anzupassen. Qualitätsmanagement ist demnach ein nie abschließbarer Ablauf, vielmehr ist die Qualitätsentwicklung und deren Sicherung ein fortlaufender Prozess.

Der Qualitätsmanagementkatalog umfasst alle Facetten der pädagogischen Arbeit und deren Rahmenbedingungen. In diesen Prozessen werden sowohl die Kinder als auch die Eltern und der Träger der Einrichtung mit einbezogen. Hier ist es unsere Aufgabe als Team, diese immer wieder neu in den Blick zu nehmen und auf pädagogischen Inhalt, Umsetzung und Gültigkeit sowie der pädagogischen Haltung der Fachkräfte hin zu überprüfen. Dies sichern wir durch regelmäßige Gespräche mit den Mitarbeitern und Eltern. Zusätzlich nehmen wir Beschwerden ernst und beziehen sie in die Qualitätsentwicklung mit ein. Denn die Qualität einer Einrichtung hat Einfluss auf die Entwicklung der Kinder.

Zudem ist die Qualitätsentwicklung eine Möglichkeit auf neue Anforderungen z.B. Technik, Hygiene, Vorschriften etc. zu reagieren und diese umzusetzen. Dabei werden individuelle zugeschnittene Qualitätsziele ausgearbeitet und schriftlich festgehalten. Dies verstärkt die Verbindlichkeit bei den Zielen.

Die Grundlage unserer Qualitätssicherung und der Qualitätsentwicklung bietet das BETA-Gütesiegel der Diakonie RWL, das für die gesamte Einrichtung Gültigkeit hat.

Entwicklungs- und Beobachtungsdokumentation

Seit einigen Jahren dokumentieren wir die Entwicklung der Kinder nach den Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes NRW (§13b, Abs. 1 + 2 sowie §13c Abs. 1 – 4) mit dem Entwicklungs- und Beobachtungsinstrument EBD nach Petermann et. al. in allen Altersstrukturen. Ergänzend wenden wir das Testverfahren ET 6-6 R an, wenn die Entwicklungsbereiche mit dem EBD Auffälligkeiten angezeigt haben, die durch kurz- oder mittelfristiger Förderung im Alltag der Gruppe nicht aufzuholen waren. Dabei orientieren wir uns an die Grundsätze heilpädagogischer Diagnostik und sind uns bewusst, dass jede Diagnostik bereits eine Intervention darstellt, die gut abgewägt werden sollte. Für den genauen Ablauf im Anschluss der Durchführung des EBD steht dem Team eine Anleitung zur Verfügung, die auch den Übergang in mögliche heilpädagogische Interventionen vorsieht. Die Prozesse beschreiben wir separat im QM und den derzeit in Arbeit Handlungsplan der Inklusion.

Die Dokumentationen bilden regelmäßig die Grundlage für Elterngespräche und mögliche weitere Schritte und werden orientiert am Alter des Kindes durchgeführt.

Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Mit dem Inkrafttreten des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes im Juni 2021 ergaben sich für Kitas neue Grundlagen der ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung. Mit der Grundlage soll die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung auch in der Konzeption verankert werden und Auskunft darüber geben.

Wir teilen in unserer Kita diese Aufgabe in zwei Bereiche, die zum einen im Trägerbüro der Ev. –ref. Kirchengemeinde Donop vollzogen wird und zum anderen in den Räumen der Kita selbst.

Alle Unterlagen und Dokumentationen zu Personalangelegenheiten finden im Gemeindebüro ihren Platz und sind dort unter den landeskirchlichen Vorgaben gespeichert und aufbewahrt. Das Trägerbüro hat dazu einen Aktenplan, der dem Aktenplan für Kirchengemeinden der Lippischen Landeskirche vom 05.03.2021 entspricht.

Darunter fallen:

- Lohnabrechnungen
- Dienstvereinbarungen
- Arbeitsverträge
- Personalbögen
- Führungszeugnisse
- Zeugnisse und Nachweise
- Dokumentation zu Ausfallzeiten

- Angelegenheiten der Rehabilitation und Teilhabe
- Angelegenheiten individueller Vereinbarung wie Mitarbeiterkredite etc.

Die Unterlagen, die den pädagogischen Alltag der Kita betreffen werden in den Räumlichkeiten in der Kita gespeichert. Das findet digital und in Papierform statt, wobei alle Unterlagen, die derzeit ausschließlich digital zu bearbeiten sind auch nur digital gespeichert sind. Diese Dokumente fallen unter den Bereich 48-7 des Aktenplanes für Kirchengemeinden der Lippischen Landeskirche. Im Wesentlichen umfassen diese Unterlagen folgende Dokumente:

- Diese Konzeption
- Institutionelles Schutzkonzept
- Handlungspläne Inklusion
- Vereinbarungen des Teams
- Dienstpläne
- Protokolle der Teamsitzungen
- Protokolle von Fallbesprechungen
- Gruppentagebücher
- Wickeldokumentation
- Dokumentationen nach §8a SGB VIII
- Dokumentationen über Unfälle
- Meldungen an das Gesundheitsamt
- Meldungen nach §47 SGB VIII
- Entwicklungs- und Beobachtungsdokumentation inkl.
 - o EBD Bögen
 - o ET 6 – 6 R Ergebnisse
 - o Protokolle der Entwicklungsgespräche
- Betreuungsverträge inkl.
 - o Impfnachweise
 - o Abholberechtigungen
 - o Erlaubnis zur Dokumentation
 - o Umgang mit Zecken
 - o Medizinische Versorgung
 - o Schweigepflichtsentbindungen
 - o Akten zur Eingliederungshilfe
 - o Datenblatt des Kindes
 - o Datenblatt der Personensorgeberechtigten

- Einverständniserklärungen (Fahrten, Fotos, etc.)
- Kopie des U-Heftes bei Bedarf
- Änderungsvereinbarungen mit den Personensorgeberechtigten
- Sepa-Lastschriftmandate
- Dokumentation der Beteiligung am Essen der Kita
- Unterlagen des QM
- Unterlagen der Sicherheit (Begehungsprotokolle etc.)
- Personalentwicklungsgesprächsprotokolle
- Arbeitszeitdokumentationen
- Urlaubsplanungen der Mitarbeiter*innen inkl. der Dokumentation
- Dokumentationen zum Elternrat
- Dokumentationen zu Sitzungen der Kitaausschusssitzungen
- Daten zum Gebäude
- Daten zum Außengelände inkl. der jährlichen Sicherheitsüberprüfung durch den TÜV
- Daten, die im Verwaltungsprogramm (NetGo Kitaplaner) des zuständigen Jugendamtes (Kreis Lippe) gespeichert werden
- Daten über Kooperationen (Reitverein, Hebamme, etc.)
- Personalakten ohne Inhalte, die im Trägerbüro (s.O.) gespeichert werden
- Dokumentationen über statistische Erhebungen
- Dokumentationen des Controllings der Kita
- Dokumente der Kitajahresplanung
- Hygienepläne
- Prüfberichte

Unser Förderverein

Der Förderkreis der ev.-ref. Kita Storchennest existiert seit über 20 Jahren. Der Förderkreis ist eine Initiative von Eltern und Freunden des Kindergartens, die bemüht ist, die Kinder des Kindergartens sowohl materiell als auch ideell zu unterstützen. Dazu arbeiten wir eng und vertrauensvoll mit den Erzieher*innen, der Leitung und dem Elternbeirat zusammen. So wurden beispielsweise in der Vergangenheit Spiel- u. Arbeitsmaterialien angeschafft, das Außengelände mitgestaltet, Veranstaltungen finanziert und mit organisiert.

Alle erwirtschafteten Gelder kommen ausschließlich unseren Kindern zugute und werden nach Absprache mit dem Kindergarten investiert.

Wie können Sie den Förderkreis unterstützen?

Der Förderkreis finanziert seine Aktivitäten durch Flohmärkte, Projekte, Spenden und die Mitgliederbeiträge. Der jährliche Mindestbeitrag beträgt € 12,-. Sach- oder Geldspenden von Nichtmitgliedern sind selbstverständlich jederzeit willkommen.

Jedes Mitglied kann im Rahmen der Mitgliederversammlung aktiv die Vereinsarbeit beeinflussen. Dabei entscheidet natürlich jeder nach seinen individuellen und familiären Voraussetzungen, in welchem Ausmaß er sich im Förderkreis engagiert. Wir freuen uns beispielsweise, wenn Sie

- aktiv im Vorstand mitarbeiten,
- die Mitgliederversammlungen durch ihre Teilnahme bereichern,
- gelegentlich oder einmalig durch Ihren Einsatz unsere Veranstaltungen oder Projekte unterstützen
- oder aber Ihr Interesse einfach nur in Form einer passiven Mitgliedschaft im Förderverein zeigen.

Wir wollen nicht nur reden, sondern handeln.

Unser Engagement soll die Arbeit in unserem Kindergarten unterstützen und fördern. Wenn auch Sie Freude daran haben zu helfen und sich gerne für unsere Kinder engagieren wollen, werden Sie doch Mitglied im Förderkreis. Über Ihre Unterstützung würden wir uns sehr freuen.